

# Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) in beruflicher (Anpassungs-) Qualifizierung - Weiterbildung für Lehrende in den Berufsfeldern Pflege & Medizin

## Abschlussbericht

Februar 2018

### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Nicole Kimmelman

### **Mitarbeiter/innen:**

Katja Dippold-Schenk (Berufsfeld Medizin)

Helen Schropp (Berufsfeld Pflege)

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In Kooperation mit:

## Inhaltsverzeichnis

<b>I. Zielsetzung und methodisches Vorgehen</b> .....	3
1 Ausgangslage und Zielsetzung des Projekts.....	3
2 Konzeption und Entwicklungsstufen des Projekts .....	4
3 Die wissenschaftliche Begleitung des Projektes .....	6
Bedarfsermittlung.....	6
Die Entwicklung der Weiterbildungsformate.....	7
Erprobung und Evaluation des Weiterbildungsformats.....	8
4 Bedarfserhebung, Entwicklung, Erprobung und Verfeinerung des Weiterbildungsformats im Berufsfeld Pflege .....	12
4.1 Zentrale Erkenntnisse der Bedarfserhebung .....	12
4.2 Die Entwicklung des ersten Weiterbildungsformats .....	12
4.2.1.1 Zentrale Erkenntnisse zur Weiterentwicklung.....	15
4.3 Die Entwicklung des zweiten Weiterbildungsformats .....	21
4.3.1 Inhalt und Struktur des zweiten Weiterbildungsformats .....	21
4.3.2 Erprobung und Evaluation des zweiten Weiterbildungsformats .....	23
4.4 Die Entwicklung des dritten Weiterbildungsformats .....	30
5 Bedarfserhebung, Entwicklung, Erprobung und Verfeinerung des Weiterbildungsformats im Bereich Ärztinnen und Ärzte (Deutsch-Medizin).....	33
5.1 Zentrale Erkenntnisse der Bedarfserhebung .....	33
5.2 Die Entwicklung des ersten Weiterbildungsformats .....	34
5.2.1 Inhalt und Struktur des ersten Weiterbildungsformats .....	34
5.2.2 Erprobung und Evaluation des ersten Weiterbildungsformats .....	37
5.2.2.1 Umsetzung der Erprobung .....	37

5.2.3	Zentrale Erkenntnisse zur Weiterentwicklung .....	38
5.3	Die Entwicklung des zweiten Weiterbildungsformaten .....	42
5.3.1	Inhalt und Struktur des zweiten Weiterbildungsformaten .....	42
5.3.2	Erprobung und Evaluation des zweiten Weiterbildungsformaten .....	45
5.4	Die Entwicklung des dritten Weiterbildungsformaten .....	50
6	Individuelle Prozessbegleitung .....	51
7	Wissenschaftliche Außendarstellung des Projektes .....	53
8	Literaturverzeichnis .....	54

# I. Zielsetzung und methodisches Vorgehen

## 1 Ausgangslage und Zielsetzung des Projekts

Übergeordnetes Ziel des Projektes ‚Integriertes Fach- und Sprachlernen in beruflicher Anpassungsqualifizierung‘ war, auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse für Lehrende und pädagogisches Personal in beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen von Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegefachkräften bedarfsgerechte, individuelle und flexible berufsfeldorientierte Professionalisierungsangebote für ein integriertes Fach- und Sprachlernen zu schaffen sowie zu erproben.

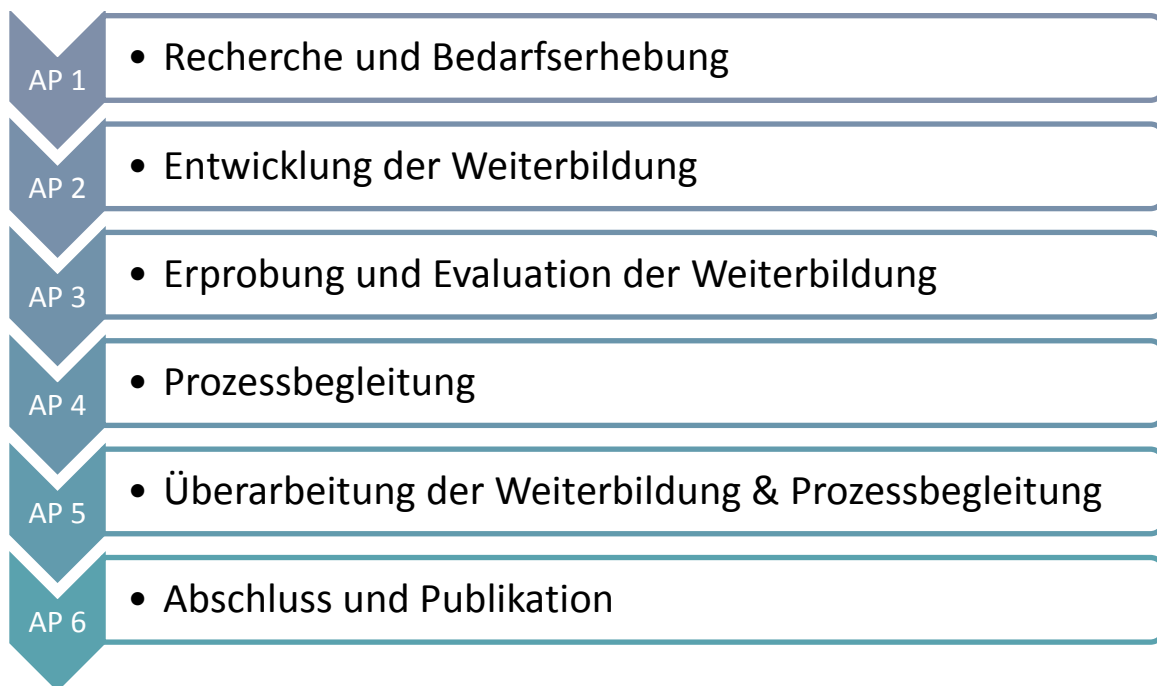
Die Notwendigkeit zur Entwicklung derartiger Professionalisierungsangebote wird zum einen offensichtlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass der Aspekt der lernprozessbezogenen Sprachkompetenzen (berufsbezogene Bildungssprache) sowie der berufsfeldbezogenen all-gemeinsprachlichen Kompetenzen im Rahmen beruflicher Qualifizierung bislang kaum Berücksichtigung gefunden hat. Während sich im Übergang Schule-Beruf und beruflichen Ausbildung bereits seit längerem ein Bewusstsein für die besonderen Erfordernisse einer zunehmend (sprachlich) heterogener werdenden Lernerschaft etabliert hat, scheint dies in der beruflichen Weiter- und Fortbildung, vor allem in Bezug auf die Sprachkompetenz, bislang kaum der Fall: berufsbezogene Bildungssprache wird weder als potenzielles Lernhindernis für Bildungsteilnehmende noch als Vermittlungsaufgabe für die, in der beruflichen Qualifizierung beschäftigten Fach- und Sprachlehrenden oder Bildungsbegleitenden erforscht und/oder in der Praxis erprobt und angewandt. Dies ist jedoch besonders im aktuellen Zusammenhang von Anerkennungsverfahren von im Ausland erworbenen beruflichen Qualifikationen nach dem Gesetz über die Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen (BQFG) und den daraus entstehenden Bedarfen an Anpassungsqualifizierungen höchst relevant. Verstärkt wird der Bedarf nach adressatenspezifischen Angeboten nunmehr vor dem Hintergrund eines steigenden Fachkräftemangels, um den Bildungserfolg Neuzugewanderter und bislang im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt unversorgter Menschen deutlich anzuheben.

Ausgehend der vorab skizzierten Ausgangslage, zielte das nachfolgend beschriebene Projektvorhaben auf die bedarfsbasierte Entwicklung und Erprobung von flexiblen berufsfeldorientierten Professionalisierungsangeboten für Lehrende und Bildungsbegleitende in der beruflichen Qualifizierung. Alle Entwicklungs- und Erprobungsschritte wurden hierzu in einem systematischen Forschungsprozess eingebunden und basieren somit auf wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie Ergebnissen empirischer Erprobungen.

## 2 Konzeption und Entwicklungsstufen des Projekts

Die Anlage des Projektes umfasste sechs zentrale Arbeitspakete, die eine systematische, fundierte und wissenschaftliche basierte Entwicklung, Erprobung, Evaluation und Dokumentation aller Projektbausteine sicherstellen sollten. Der konkrete Aufbau der einzelnen Arbeitspakete kann der nachfolgenden Abbildung entnommen werden.

Abbildung 1: Arbeitspakete des Forschungsprojekts



Quelle: Eigene Darstellung

In der Abbildung wird zudem der chronologische Ablauf der einzelnen Arbeitspakete ersichtlich, das heißt, die einzelnen Arbeitspakete folgten einem zuvor zeitlich festgelegten Ablaufplan, wobei sich Beginn und Ende verschiedener Arbeitspakete teilweise überlappten. Dies ergab sich durch die Tatsache, dass ein iteratives und zyklisches Forschungsvorgehen gewählt wurde, sodass sich Phasen der Entwicklung Erprobung und Evaluation wiederholten (das konkrete Forschungsdesign wird an anderer Stelle noch näher erläutert). Nachfolgend erfolgt eine überblicksartige Vorstellung der einzelnen Arbeitspakete, eine detaillierte Darstellung aller relevanten Ergebnisse erfolgt in Kapitel 4.

Ausgangspunkt des Forschungsprojektes stellte das **erste Arbeitspaket** dar, in dessen Rahmen eine systematische Dokumentenrecherche und Dokumentation relevanter Konzepte und Curricula sowie Weiterbildungsbedarfe in den beiden Berufsfeldern stattgefunden hat. Zusätz-

lich erfolgte eine umfassende Bedarfserhebung durch qualitative Leitfadeninterviews mit Lehrkräften und Koordinatoren in entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen. Durch einen systematischen Abgleich sowie die Zusammenfassung der Ergebnisse der Dokumentenrecherche und der qualitativen Interviews konnten konkrete adressatenspezifische Weiterbildungsbedarfe identifiziert werden.

Auf diesen Ergebnissen aufbauend erfolgte im **Arbeitspaket 2** die Entwicklung und konkrete Ausarbeitung des Weiterbildungsangebotes, mitsamt aller zugehöriger Begleitdokumente für die Trainer/innen sowie die Teilnehmenden der Weiterbildung. Das Angebot umfasste dabei drei zentrale Elemente: eine eineinhalbtägige Präsenzschiung, eine individuelle Prozessbegleitung sowie ein Anschlussreffen.

Nach der Konzeption und Erstellung aller Materialien, erfolgte innerhalb des **dritten Arbeitspaketes** die wissenschaftlich begleitete und evaluierte Erprobung des Weiterbildungsangebotes an für jedes Berufsfeld jeweils insgesamt zwei Standorten. Die Evaluation stützte sich dabei auf eine kriteriengeleitete Beobachtung, eine pre-post-test Befragung der Teilnehmenden mittels Fragebogen sowie einer qualitativen Befragung der Trainer/innen des Weiterbildungsangebotes.

**Arbeitspaket 4** widmete sich der Konzeption und Durchführung der an die Präsenzschiungstage anschließenden Prozessbegleitung. Die Teilnahme an der Prozessbegleitung, sowie die konkrete Themenauswahl und der Starttermin wurden den Teilnehmenden dabei offengestellt, um Akzeptanz und Wirksamkeit der Maßnahmen zu verstärken. Auch die Prozessbegleitung wurde von den durchführenden Trainer/innen dokumentiert und durch qualitative Befragungen evaluiert, sodass auch hier eine wissenschaftlich basierte Erprobung stattfinden konnte.

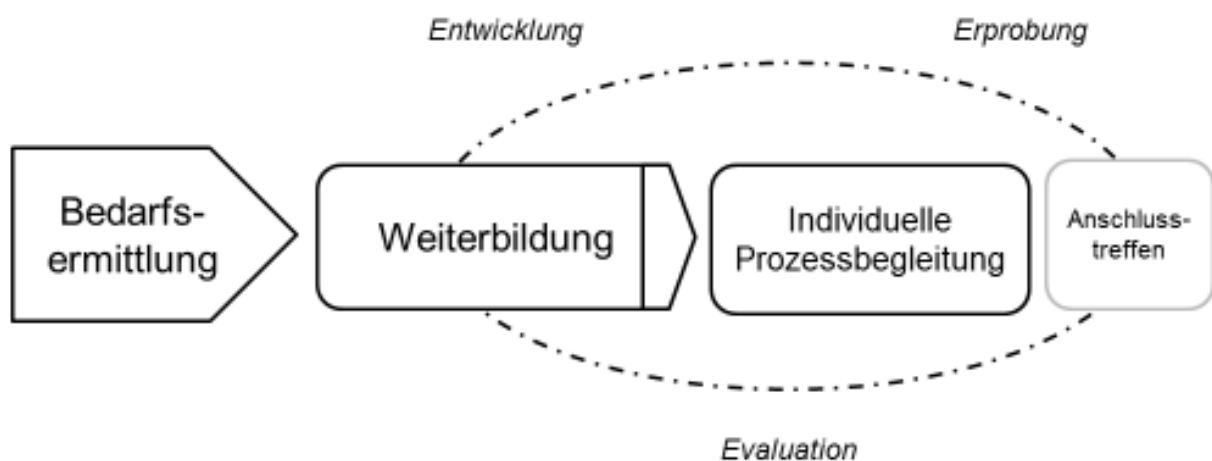
Resultierend aus den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitevaluation der Erprobungen an zwei Standorten sowie der dazugehörigen Prozessevaluation erfolgte in **Arbeitspaket 5** die Überarbeitung und Weiterentwicklung der Weiterbildung. Dabei dienten die Ergebnisse der ersten Erprobung zur Weiterentwicklung der Weiterbildung, sodass in der zweiten Erprobung bereits eine überarbeitete Version erprobt und evaluiert werden konnte.

Die Erkenntnisse der zweiten Erprobung dienten schlussendlich in **Arbeitspaket 6** als Basis für die finale Überarbeitung des Weiterbildungsangebotes und dessen Dokumentation mittels Handreichungen und Arbeitsmaterialien, sodass ein nachhaltiger und reibungsloser Transfer in die Weiterbildungspraxis so weit als möglich sichergestellt werden kann.

### 3 Die wissenschaftliche Begleitung des Projektes

Wie bereits erwähnt, gestaltete sich das Forschungsvorgehen in beiden Berufsfeldern jeweils als ein zyklischer Entwicklungs-, Implementations- und Evaluationsprozess mit dem Ziel, eine innovative, adressatengerechte Lösung für die zuvor skizzierte Lücke in der beruflichen Weiterbildung bzw. der Nachqualifizierung eingewanderter Fachkräfte hervorzubringen. Das Forschungsdesign wurde dabei an den Design-Based-Research Ansatz angelehnt, welcher gekennzeichnet ist durch ein prozessorientiertes Forschungsvorgehen in iterativen Zyklen, das in einen natürlichen Kontext eingebettet ist, um einer praxisrelevanten Fragestellung mit einer pragmatischen Lösung zu entgegnen (McKenney & Reeves, 2012). Typischerweise erfolgt die Generierung der Lösung sowie zugehöriger Gestaltungsrichtlinien in einer eng verzahnten Kollaboration zwischen Praxis und Wissenschaft sowie dem Einsatz unterschiedlicher Forschungsmethoden (Plomp, 2010). Die Umsetzung dieses Prozesses ist in Abbildung 2 ersichtlich.

Abbildung 2: Forschungs- und Entwicklungsprozess



Quelle: Eigene Darstellung

Im Folgenden werden die einzelnen Phasen des Forschungsprozesses detailliert beschrieben. Im Anschluss werden die zentralen Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung für die beiden Berufsfelder getrennt dargestellt.

#### Bedarfsermittlung

Die Bedarfsermittlung, welche die erste Phase des Forschungszyklus als auch das erste Arbeitspaket darstellte, diente dazu, die Problemstellung des Forschungsprojekts genau zu definieren und durch eine Verzahnung von Theorie und Praxis (Wissenschafts-Praxis-Kollaboration) fundierte Ideen für die Entwicklung des Weiterbildungsangebotes zu generieren. Ziel der

wissenschaftlichen Untersuchungen zu Beginn des Forschungsprojekts war die Beantwortung der folgenden zentralen Forschungsfrage:

*„Welcher Weiterbildungsbedarf besteht bei den Lehrenden und dem pädagogischen Personal in beruflichen (Anpassungs-)Qualifizierungsmaßnahmen in den Berufsfeldern Ärztinnen/Ärzte und Pflegefachkräfte?“*

Die Offenheit der Fragestellung, der relativ geringe Forschungsstand zur Thematik sowie der Konstruktionscharakter einer Weiterbildungseinheit sprechen sich dabei deutlich für ein qualitatives Forschungsvorgehen innerhalb der ersten Projektphase aus; eingesetzte Methoden waren die Dokumentenanalyse und leitfadengestützte Interviews.

Im Zuge der **Dokumentenanalyse** wurden Curricula näher analysiert. Ziel war es, die Curricula hinsichtlich der sprachlichen Anforderungen für die Lernenden zu prüfen, wobei konkret formulierte sprachliche Operatoren gesammelt wurden, ohne dabei Interpretationen vorzunehmen. Diese wurden im Anschluss dahingehend unterteilt, welche der vier Sprachkompetenzen (Schreib-, Lese-, Sprech- und Hörkompetenz) jeweils angesprochen werden. Abschließend konnte eine Rangordnung der jeweiligen sprachlichen Kompetenzen erstellt werden, die unterschiedliche Relevanzen der einzelnen Kompetenzen aufzeigte.

Um den reellen Weiterbildungsbedarf weiter zu konkretisieren, wurden aufbauend auf den Erkenntnissen der Dokumentenanalyse **leitfadengestützte Interviews** durchgeführt. Durch die Auswahl von Koordinatoren und Lehrpersonen in Qualifizierungsmaßnahmen als Interviewpartner konnte der Zugang und die Erhebung von Expertenwissen sichergestellt werden. Zu betonen ist, dass hier sowohl Fach- als auch Sprachdozenten interviewt wurden. In Anlehnung an Hopf (zit. in Kuckartz, 2010, S. 84ff.) wurden die Interviews transkribiert um mittels deduktiv entwickelter Kodierschemata kodiert, wobei einzelne Codes aus dem Text heraus (induktiv) ergänzt wurden. Dies entspricht dem Vorgehen der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (1991). Nachdem alle relevanten Textbausteine gesammelt und systematisiert, sowie die Häufigkeit der Kernaussagen berücksichtigt wurden, konnten konkrete Weiterbildungsbedarfe abgeleitet werden.

## Die Entwicklung der Weiterbildungsformate

Die Ergebnisse der Bedarfsermittlung aufnehmend wurde eine erste Version der Weiterbildung und einer anschließenden Prozessbegleitung konzipiert. Basierend auf den Evaluationsergebnissen erfolgte dann während des Projektes die Überarbeitung des ersten Weiterbildungsformats, so dass vor der zweiten Erprobung eine zweite Version der Weiterbildung vorlag. Die



wissenschaftliche Begleitung der zweiten Erprobung resultierte in einer finalen überarbeiteten Version der Weiterbildung.

## Erprobung und Evaluation des Weiterbildungsformats

Zur Evaluation der Weiterbildungseinheiten wurde eine Kombination aus qualitativen und quantitativen Evaluationsinstrumenten gewählt. Eingesetzte qualitative Instrumente waren die systematische Beobachtung, eine dialogische Introspektion mit den Trainierenden sowie eine qualitative Befragung einer Beobachtenden.

Die **dialogische Introspektion** ist ein, in der Gruppe vorgenommenes, systematisches Verfahren, in dem individuelle Erlebnisgehalte mitgeteilt, dokumentiert und somit der Analyse für Forschende zugänglich gemacht werden. Das Verfahren der dialogischen Introspektion sieht vor, dass eine Gruppe von fünf bis 15 Personen zu einer Introspektionsuntersuchung geladen wird. Dieser Gruppe wird dann ein Introspektionsgegenstand vorgestellt (z.B. ein Kurzfilm) und sie werden durch Untersuchungsleitende aufgefordert, ihr inneres Erleben beim Betrachten des Gegenstandes zu notieren, um im Anschluss an die Demonstration möglichst detailliert über dieses Erleben sprechen zu können. Im Fokus stehen also die inneren Prozesse der Teilnehmenden, die durch das Anfertigen von Notizen und einer anschließenden Präsentation sichtbar gemacht werden sollen. Das übliche Vorgehen der dialogischen Introspektion sieht vor, dass alle Teilnehmenden in einer ersten Runde über ihr Erleben, ihre Gefühle, ihre Wahrnehmung sprechen. Wichtig ist, dass alle anderen Anwesenden zwar zuhören, jedoch in keinem Falle kommentieren dürfen. In einer zweiten Präsentationsrunde erhalten alle Teilnehmenden nochmals die Möglichkeit, ihr bisher Gesagtes zu ergänzen. In dieser Runde darf Bezug auf die Aussagen anderer Teilnehmenden genommen werden (z.B. erweitern, ergänzen) wobei auch hier unbedingt auf wertfreie Kommentare geachtet werden muss. Alle Mitteilungen werden aufgezeichnet und später durch die Forschenden ausgewertet (Burkart, Kleinig & Witt, 2010, 25f.). Die dialogische Introspektion im Zuge der Projektevaluation wurde in enger Anlehnung an das eben beschriebene Vorgehen durchgeführt, wobei die Trainerinnen des Weiterbildungsformats die Interviewten innerhalb der Introspektion darstellten und der Introspektionsgegenstand das durchgeführte Präsenzseminar war. Die Trainerinnen wurden im Vorfeld dazu aufgefordert, auch während der Introspektion Notizen zu besonderen Ereignissen anzufertigen; das vollständige Notizprotokoll zum inneren Erleben wurde im direkten Anschluss an die Weiterbildung angefertigt. Die Präsentation des Protokolls erfolgte dem zuvor beschriebenen Ablauf entsprechend in zwei Runden und wurde mittels eines Diktiergeräts aufgezeichnet, um es anschließend für die wissenschaftliche Auswertung nutzbar zu machen.

Die **strukturierte Beobachtung** wurde von zwei Beobachtenden durchgeführt. Um die Beobachtung zu systematisieren und vergleichbar zu machen, wurde ein Beobachtungsbogen konzipiert, der neben detaillierten Angaben zu den einzelnen Unterrichtssequenzen auch die zu erreichenden Lernziele auswies. Die Beobachtungen sollten zum einen Aufschluss darüber geben, ob das Konzept zielgruppenadäquat umgesetzt wurde, das heißt, ob die Vermittlung der Inhalte sowie der Einsatz von Methoden und Materialien sich im Kontext als praktikabel erwiesen, wie diese von den Teilnehmenden aufgenommen wurden und an welcher Stelle es zu Abweichungen und Modifikationen der geplanten Lehr-Lern-Sequenzen kam. Zum anderen sollte überprüft werden, inwieweit die angestrebten Lernziele in den einzelnen Blöcken angesprochen und ggf. erreicht wurden. Letzteres unterlag einer subjektiven Einschätzung der Beobachtenden, weswegen der Lernzuwachs auch nochmals mittels einer Teilnehmendenbefragung (pre-post-Test) erfasst wurde. Im direkten Anschluss an die Weiterbildung wurde eine Beobachterin nochmals zu ihren Eindrücken befragt. Die Befragung erfolgte dabei mittels einer Impulsfrage („Welche Eindrücke, Gedanken und Gefühle haben Sie, wenn Sie an die letzten eineinhalb Tage denken?“). Durch diese offene Befragung sollte die Möglichkeit eröffnet werden, wichtige Beobachtungen auch jenseits schriftlicher Notizen festzuhalten und diese verbal zu konkretisieren und der Analyse zugänglich zu machen.

Alle qualitativ erhobenen Daten wurden mit Hilfe eines Diktiergeräts aufgezeichnet. Um diese mit Hilfe einer Software (MAXQDA) auswerten zu können, mussten zunächst alle Daten transkribiert bzw. digital verschriftlicht werden. Die geführten Interviews wurden unter Verwendung des einfachen Transkriptionssystems nach Dresing und Pehl (2015) transkribiert; die Beobachtungsbögen, die zunächst handschriftlich ausgefüllt wurden, sind mit Hilfe eines Schreibprogramms (Microsoft Word) digitalisiert worden. Dabei haben stets die Beobachtenden selbst die Digitalisierung bzw. Abschrift vorgenommen um ggf. unverständliche oder unvollständige Stichpunkte, die während der Beobachtung verzeichnet wurden, zu ergänzen.

Die Datenanalyse der **qualitativen Daten** wurde in Anlehnung an das *thematische Kodieren* vollzogen (Kuckartz, 2010). Dabei wurde auf ein streng definiertes Ablaufschema einer qualitativen Inhaltsanalyse verzichtet, da davon ausgegangen werden kann, dass jeder Wissenschaftler die Fähigkeit besitzt, wichtige Punkte aus vorhandenen Daten herauszuarbeiten (Kuckartz, 2010, S. 83). Vor der Analyse des verschriftlichten Materials wurden zunächst deduktiv grobe Kategorien entwickelt, die eine erste Systematisierung des Materials erlauben sollten. Diese Oberkategorien orientierten sich zunächst an den drei Ebenen (Meta-, Makro- und Mikroebene), sowie ausgesuchte didaktische Elementen innerhalb der einzelnen Phasen wie zum Beispiel Trainierende, Materialien, allgemeine Organisation etc. Um das Datenmaterial den zuvor entwickelten Kategorien zuzuordnen, erfolgte zudem eine Entwicklung von Kategorien aus dem vorliegenden Material heraus (induktive Kategorienbildung), die eine weitere

Präzisierung des vorliegenden Datenmaterials erlaubte. Sämtliche Kategorisierungsprozesse erfolgten dabei vor dem Hintergrund, etwaige Hinweise auf für eine Weiterentwicklung des ersten Weiterbildungsformats abzuleiten. Das heißt, auf Basis der Evaluationsergebnisse sollten Indizien abgeleitet werden, die darauf hinweisen, ob und inwiefern die Weiterbildungseinheit weiterentwickelt werden sollte, um positive Weiterbildungseffekte bei den Teilnehmenden zu erhöhen.

Wie einführend bereits dargestellt, sollten jedoch nicht alleinig die Perspektive der Beobachtenden und Trainierenden in die Evaluation einbezogen werden, sondern eben auch die Perspektive der Weiterbildungsteilnehmenden. Eine solche systematische Kombination unterschiedlicher Perspektiven zur Evaluation eines Forschungsgegenstandes wird als *Triangulation* bezeichnet (Flick, 1992). Im Forschungsprojekt wurde dabei sowohl die *Datentriangulation*, also die Einbeziehung unterschiedlicher Datenquellen, als auch die *Methodentriangulation*, durch die Kombination verschiedener Erhebungs- bzw. Analysemethoden, eingesetzt. Die Datentriangulation wurde durch den Einbezug der Teilnehmenden-, Trainierenden- und Beobachtenden-Perspektive und die Methodentriangulation durch die Kombination quantitativer und qualitativer Erhebungsverfahren gewährleistet.

Zur Erhebung **quantitativer Daten** wurde ein Fragebogen als Erhebungsinstrument eingesetzt. Die Teilnehmenden erhielten dabei vor und nach dem Präsenzseminar einen Fragebogen. Um einen Zuwachs bzw. eine etwaige Veränderung der Fach- und Handlungskompetenz der Teilnehmenden feststellen zu können, wurden alle Kompetenzen, die durch zuvor definierte Lernziele angesprochen wurden, als Kann-Beschreibungen operationalisiert. Die Teilnehmenden konnten auf einer fünfstufigen Skala ("trifft voll und ganz zu" = 5, "trifft nicht zu" = 1) ihre Zustimmung bzw. Ablehnung zu diesen Kann-Beschreibungen angeben. Die Skala enthielt außerdem die sechste Antwortkategorie „Keine Angaben“. Dadurch sollte den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben werden, Antworten nicht zu beantworten ohne die Daten durch eine ‚Tendenz zur Mitte‘ zu verzerren (Nuissl, 2013, 61f.).

Neben den Fragen zum Lernerfolg, enthielt der Fragebogen auch Items, welche die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Weiterbildungseinheit erfassen sollten. Dazu wurden zu insgesamt fünf thematischen Blöcken Fragen operationalisiert, die erneut auf der sechsstufigen Skala zu beantworten waren. Die Fragen bezogen sich auf die folgenden Themen: Inhalt und Struktur, Materialien, Trainierende, Situation während der Weiterbildung, Zufriedenheit und Transfer. Alle quantitativen Daten wurden mit Hilfe einer statistischen Auswertungssoftware (SPSS) ausgewertet, wozu zunächst der Übertrag von den einzelnen Bögen in das System erfolgte. Dabei wurden die Ergebnisse für teilnehmende Sprach- und Fachdozenten getrennt

abgefragt (durch gesonderte) Fragebögen sowie digitalisiert. Insgesamt entstanden somit insgesamt acht unterschiedliche Arbeitsmappen innerhalb der Auswertungssoftware (vier á Erprobungsstandort). Für jedes Item innerhalb der unterschiedlichen Fragebögen wurden die absolute sowie die relative Häufigkeit ermittelt. Darüber hinaus wurde der Mittelwert sowie der Median der jeweiligen Antworten errechnet. Um eine Veränderung im Lernerfolg nachvollziehbar zu machen, wurden die Items, die sowohl vor als auch nach der Weiterbildung abgefragt wurden (Kann-Beschreibungen) gegenübergestellt und miteinander verglichen. Somit konnte festgestellt werden, an welcher Stelle ein subjektiv wahrgenommener Lernerfolg der Teilnehmenden stattgefunden hat.

Um im Sinne der Triangulation eine Verschränkung unterschiedlicher Perspektiven zu erreichen, wurden in einem letzten Auswertungsschritt die quantitativen und qualitativen Evaluationsergebnisse in eine Tabelle übertragen (Beispiel siehe Abbildung 3). Somit konnten einem Code verschiedene Perspektiven (Teilnehmende, Trainerende und Beobachtende) zugeordnet werden, um daraus Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Weiterbildungsformats abzuleiten, wobei nicht jedem Code Aussagen aus allen Perspektiven zugeordnet werden konnten.

**Abbildung 3: Verzahnte Auswertung qualitativer und quantitativer Daten**

Code	Trainerperspektive	Beobachterperspektive	TN-Perspektive verbal	TN-Perspektive (Fragebogen/quantitativ)	Empfehlung/Fazit
<b>Zusammenarbeit beider Zielgruppen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Struktur der Weiterbildung ist abhängig von der fachlichen Expertise der Teilnehmenden.</li> <li>Fach- und Sprachdozenten haben unterschiedliches Verständnis zu Begrifflichkeiten was zu 'Holprigkeiten' führt.</li> <li>Expertise der</li> </ul>	Die beruflichen Hintergründe der Teilnehmenden sind divers. Häufig bringen diese schon erste Erfahrungen im IFSL mit, wünschen sich doch noch mehr Methoden, ihre Lernenden beim Lernen oder den Übergang in den Beruf zu unterstützen. Gruppen haben einen hohen Bedarf zum	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durch die Zusammenführung zwei Zielgruppen (DAZ-Dozenten und Fachdozenten) in eine Weiterbildung ergab sich logischerweise verstärkt die Tendenz zum Erfahrungsaustausch. Das war für mein Verständnis einer Weiterbildung zu viel. Der</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Weiterbildungseinheit knüpfte gut an unterschiedliche Vorerfahrungen und Tätigkeitskontexte der Teilnehmenden an.</li> </ul> <p>⇒ 61,5% trifft voll und ganz zu bzw. trifft eher zu</p> <p>⇒ Mittelwert=3,92; Median=trifft eher zu</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Der Fokus auf zwei unterschiedliche Zielgruppen führt zwar zu aufschlussreichen interdisziplinären Gesprächen, führt jedoch dazu, dass Inhalte, Methoden und Struktur der Weiterbildung stets zu einer Unter- oder Überforderung einer bestimmten Zielgruppe führen.</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

# 4 Bedarfserhebung, Entwicklung, Erprobung und Verfeinerung des Weiterbildungsformats im Berufsfeld Pflege

## 4.1 Zentrale Erkenntnisse der Bedarfserhebung

Im Zuge der Dokumentenanalyse wurden insgesamt drei Curricula näher analysiert: Lehrplan für die Gesundheits- und Krankenpflege (inklusive Kinderkrankenpflege), Lehrplan für Altenpflege und der Ausbildungsrahmenplan für die praktische Ausbildung in der Altenpflege. Zusätzlich wurden insgesamt 14 Personen per Interview befragt.

Durch den Abgleich der ermittelten Weiterbildungsbedarfe der curricularen Analyse und den kommunizierten Bedarfen und gewünschten Inhalten in den Interviews konnten potentielle zielgruppengerechte Inhalte der Weiterbildung festgelegt werden. Dabei konnten sowohl Grundlagen als auch weiterführende Instrumente der Sprachförderung als inhaltliche Bausteine festgelegt werden (Basis- und Aufbauteil). Dies ergab sich unter anderem auch durch das heterogene Vorwissen der Interviewten in Bezug auf das integrierte Fach- und Sprachlernen.

Potenzielle Inhalte des Basisteils waren dabei die Möglichkeiten der sprachförderlichen Unterrichtsplanung und -gestaltung, Strategien zur Förderung der einzelnen Sprachkompetenzen sowie Grundlagenwissen zur Umsetzung von Methodik und Didaktik im Unterricht.

Als mögliche Themen des Aufbauteils wurden die folgenden Themen ermittelt: sozio-kulturelle Aspekte in der Unterrichtsplanung und -gestaltung, Diagnoseverfahren zur Feststellung der Sprachniveaus, Möglichkeiten der Binnendifferenzierung und der gezielten individuellen Förderung, Scaffolding und Möglichkeiten der sprachsensiblen Gestaltung von Prüfungen und Lernmaterialien.

Vor allem von den Sprachlehrenden wurde das Format einer interdisziplinären Teilnehmendengruppe gefordert, sodass ein Austausch mit Fachlehrenden stattfinden kann und Defizite im Fachwissen verringert werden können.

## 4.2 Die Entwicklung des ersten Weiterbildungsformats

### Metaebene

Die Weiterbildung wurde im Team-Teaching durchgeführt; die exakte Verteilung der einzelnen Blöcke und Aufgaben wurde dabei den Trainerenden selbst überlassen. Zur Vorbereitung auf die Weiterbildung erhielten diese einen Sequenzplan, eine ausführliche Handreichung, in welcher sämtliche Inhalte der Weiterbildung sowie organisatorische Hinweise und weiterführende Informationen erläutert wurden, Power-Point-Folien mit zusätzlichen Erläuterungen sowie alle einzusetzenden Materialien. Den Teilnehmenden wurde im Vorfeld ein Booklet zur Verfügung gestellt, das zur Vorbereitung auf die Weiterbildung genutzt werden sollte und somit den unterschiedlichen Wissensständen in Bezug auf die integrierte Sprachförderung Rechnung trug. Es wurde eine maximale Teilnehmendenzahl von 15 Personen festgelegt.

### Makroebene

Das Präsenzseminar umfasst 1,5 Weiterbildungstage und somit insgesamt 11,5 Stunden, von denen zwei Stunden für Pausen (Kaffee- und Mittagspausen) eingeplant wurden. Die Nettozeit betrug somit 9,5 Stunden. Hinzu kam – je nach Interesse – die individuelle Prozessbegleitung, die individuell in der Vorbereitungszeit variiert.

Die didaktische Gestaltung der Weiterbildung orientierte sich an dem ESRIA-Modell, welches im Zuge des Vorgängerprojekts SpraSibeQ (Leitung durch Kimmelman, Ohm & Schramm, 2014) in Anlehnung an Ziebell (2006, 35 ff.) entwickelt wurde. ESRIA steht dabei für die aufeinanderfolgenden Phasen innerhalb des Lehr-Lern-Geschehens (Erfahrung, Selbsterfahrung, Reflexion, Input und Anwendung). Dem Erfahrungswissen und der Berufspraxis kommen in diesem handlungs- und erfahrungsorientiertem Modell eine große Bedeutung zu. Die didaktische Konzeption des ersten Weiterbildungsformats folgte dabei nicht streng dem ESRIA-Ablaufschema; es wurde jedoch darauf geachtet, viele Phasen des Erfahrungsaustausches, der Selbsterfahrung (Simulation) und der Reflexion einzubinden. Der vierte Block beinhaltete eine große Anwendungsaufgabe, in den übrigen Blöcken kam es zu kurzen Anwendungsphasen, insbesondere während durchgeführter Simulationen.

### Mikroebene

Die erste Version der Weiterbildung gliederte sich in fünf inhaltliche Blöcke, die der nachfolgenden Tabelle entnommen werden können.

**Tabelle 1: Inhaltliche Struktur des ersten Weiterbildungsformats**

<i>Block</i>	<i>Teillinhalte</i>
--------------	---------------------

1	Die eigene Rolle als Lehrkraft im Integrierten Fach- und Sprachlernen einnehmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Relevanz von Sprache im Fachunterricht</li> <li>⇒ Nürnberger Prozessmodell</li> <li>⇒ Didaktik (Nürnberger Prozessmodell)</li> <li>⇒ Rollenwandel und Kooperation im IFSL</li> <li>⇒ sprachliche Herausforderungen und Anforderungen in (Qualifizierungs-)Maßnahmen</li> </ul>
2	Die Unterrichtskommunikation sprachförderlich gestalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ sprachförderlicher und sprachhinderlicher Sprachgebrauch von Lehrkräften</li> <li>⇒ sprachförderliche Gestaltung der eigenen Unterrichtskommunikation</li> </ul>
3	Auf die sprachliche Heterogenität der Lernenden gezielt eingehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Methoden der Binnendifferenzierung</li> <li>⇒ Umgang mit sprachlicher Heterogenität</li> <li>⇒ Grundlagen des Scaffoldings</li> </ul>
4	Sprachkompetenzen praxisorientiert fördern – Das Beispiel Pflegeplanung/-dokumentation	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ sprachensible Gestaltung und Förderung von Sprachkompetenz anhand einer Praxis-situation</li> <li>⇒ Strategien zur Förderung der Sprachkompetenzen</li> </ul>
5	Den eigenen Unterricht langfristig sprachförderlich gestalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Zusammenfassung der Inhalte der WB</li> <li>⇒ Ausblick auf weitere mögliche Inhalte des IFSL</li> <li>⇒ Vorstellung der individuellen Prozessbegleitung</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

Die Auswahl von Struktur und Inhalt der Bausteine erfolgte anhand der Prämisse, dass sowohl Grundlagen- als auch Aufbauwissen zu Instrumenten der Sprachförderungen in der Weiterbil-

dung behandelt werden sollten, um beiden anwesenden Professionen (Fach- und Sprachdozenten) gerecht zu werden. Die Vermittlung fachlicher Inhalte erfolgte dabei so häufig als möglich anhand ausgewählter Praxisbeispiele, sodass einerseits der Transfer des Wissens in die Berufspraxis erleichtert werden konnte und andererseits die anwesenden Sprachdozenten fachliche Defizite in Bezug auf den Pflegeberuf verringern konnten.

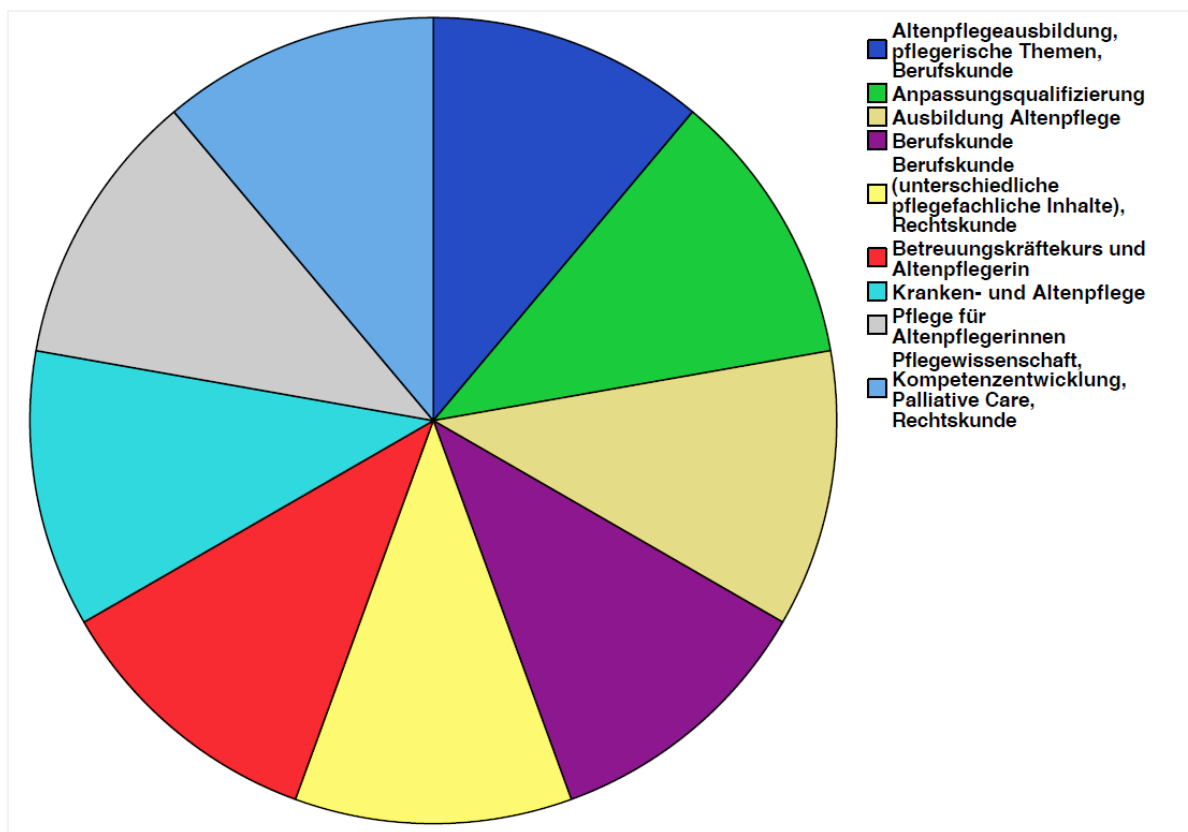
Die individuelle Prozessbegleitung, die im Anschluss an die Weiterbildung stattfand, wurde in Form eines kollegialen Unterrichtskoachings geplant. Dazu erhielten die Teilnehmenden das Angebot, eine Unterrichtsskizze zusammen mit einer Trainerin bzw. einem Trainer zu besprechen und zu modifizieren. Das Unterrichtskoaching folgte dabei dem Aufbau und den Empfehlungen nach Staub und Kreis (2013).

#### 4.2.1.1 Zentrale Erkenntnisse zur Weiterentwicklung

Die Erprobung des ersten Weiterbildungsformats fand am 21. Und 22. November 2016 in Mainz statt. Insgesamt nahmen 15 Teilnehmende (TN) an der Weiterbildung teil; 14 der TN waren Fachdozenten, eine TN war eine Sprachdozentin. Zehn der Teilnehmenden beantworteten die Eingangsevaluation. Die Befragten waren zwischen 30 und 61 Jahre alt. Die Fachgebiete, in denen die Teilnehmenden tätig waren, gestalteten sich heterogen, wie der Abbildung 4 entnommen werden kann.



Abbildung 4: Fachgebiete und Qualifizierungsformen der Teilnehmenden (erste Erprobung)



Quelle: Eigene Darstellung

Die befragten Fach- und Sprachdozenten gaben an, dass die Zielgruppe ihrer Fachgebiete ein Sprachniveau aufwies, das dem GER-Niveau A1 (10 %), A2 (50 %), B1 (60 %) und B2 (20 %) zuordenbar war.

Nur eine befragte Fachdozentin wies Erfahrung mit dem Ansatz des integrierten Fach- und Sprachlernens auf. Nachfolgend werden die zentralen Erkenntnisse der Erprobung sowie die daraus abgeleiteten Hinweise zur Veränderung der Weiterbildung vorgestellt. Detailliertere Evaluationsergebnisse können auch dem Anhang entnommen werden. Die Vorstellung der Ergebnisse orientiert sich an den zuvor vorgestellten Analyseebenen (Meta-, Makro- und Mikroebene).

### Metaebene

Da nur eine Sprachdozentin während der ersten Erprobung anwesend war, konnten nur bedingt die angestrebten positiven Effekte einer **interdisziplinären Zusammenarbeit** realisiert werden. Das **Booklet**, das zur **Binnendifferenzierung** entwickelt wurde, wurde dennoch als positiv wahrgenommen, sowohl seitens der Teilnehmenden als auch seitens der Trainerenden. Obgleich eine Heterogenität der Teilnehmenden nur bedingt aufgrund unterschiedlicher

Professionen bestand, war das Booklet hilfreich, die Teilnehmenden auf die Weiterbildung vorzubereiten und unterschiedliche Wissensstände in Bezug auf die Sprachförderung anzupassen.

Das Konzept des **Team-Teachings** wurde von allen evaluierenden Parteien als positiv empfunden. Während der Erprobung wurde ersichtlich, dass die **Trainierenden** fundierte Kompetenzen im Bereich der Sprachförderung als auch Fachkompetenzen im Pflegebereich aufweisen sollten, da es nur so möglich war, den Teilnehmenden konkrete Beispiele an die Hand zu geben, sowie deren Fragen umfassend zu beantworten. Allgemein sollten die Trainierenden sich im Vorfeld der Weiterbildung absprechen, wie die **Arbeitsaufteilung** erfolgt. Dabei ist nicht nur zu bedenken, wie die Präsentationssequenzen aufgeteilt werden, sondern auch, wie eine gegenseitige Unterstützung während der jeweiligen Lehrvorträge stattfinden kann – zum Beispiel durch das Austeilen von Arbeitsmaterialien oder dem Aufzeigen von Präsentationsfolien während des Vortrags. Insgesamt sollte ein klares Rollenverständnis bestehen, welches festlegt, welche Verantwortlichkeiten zu welcher Phase des Trainings bestehen. Zudem ist seitens der Trainierenden eine hohe **Flexibilität** gefordert, da nur somit ermöglicht werden kann, dass die Weiterbildung trotz etwaiger Abweichungen vom geplanten Sequenzplan weitgehend reibungslos verläuft.

Ein mehrfach genannter Aspekt war die Schwierigkeit der Trainierenden, sich ausschließlich anhand **schriftlicher Materialien** auf die Weiterbildung **vorzubereiten** und die Weiterbildungsinhalte so zu vermitteln, wie es von den Entwickelnden der Weiterbildung intendiert war. Dies führte zu merklichen Unsicherheiten oder auch Missverständnissen seitens der Trainierenden während der Weiterbildung, was sich zum Beispiel in unsicher anmoderierten Übungsphasen, unscharfen Übergängen zwischen einzelnen thematischen Blöcken oder fehlenden Beispielen äußerte.

Die **allgemeine Konzeption** der Weiterbildung als Präsenzseminar mit anschließender Prozessbegleitung erwies sich als praktikabel, da sich der zeitliche Rahmen von 1,5 Tagen Präsenz für den beruflichen Alltag der teilnehmenden Lehrkräfte als sehr passend erwies.

*Aufgrund dieser zentralen Erkenntnisse wurden auf der Metaebene folgende Implikationen für die Weiterentwicklung der Weiterbildung formuliert:*

1. Es muss auf eine Ausgewogenheit der Zielgruppe hinsichtlich ihrer Professionen (Fach-/Sprachdozent) geachtet werden. Dies soll sowohl durch eine gezielte Auswahl der Teilnehmenden erfolgen als auch durch eine entsprechende Ankündigung der Weiterbildung.
  1. Das Booklet wird für den zweiten Erprobungsdurchlauf beibehalten.

2. Das Konzept des Team-Teachings wird auch in der zweiten Erprobung durchgeführt. Die Trainerenden werden darauf hingewiesen, Verantwortlichkeiten vorab zu definieren und dennoch eine Flexibilität während der Weiterbildung beizubehalten.
3. Die Anleitung der Trainerenden wird weiterhin durch schriftliches Material erfolgen, wobei dieses noch detaillierter aufweisen soll, welche Intentionen, Inhalte, Aufgaben etc. während der Weiterbildung zu vermittelt bzw. zu erklären sind.
4. Das zeitliche Rahmenkonzept der Weiterbildung kann für eine weitere Erprobung beibehalten werden.

### Makroebene

Die Analyse innerhalb der Makroebene offenbarte mehrere Faktoren, die Hinweise für die Weiterentwicklung des Weiterbildungsformats lieferten. Zum einen wurde ersichtlich, dass zu viele Inhalte für den zur Verfügung stehenden Zeitrahmen konzipiert wurden. Somit wurde im Verlauf der Weiterbildung relativ rasch ersichtlich, dass das **Zeitmanagement** nicht wie geplant eingehalten werden konnte. Dies hatte zu einer Auswirkung auf die zu vermittelnden Inhalte, da diese entweder nur in Teilen erläutert werden konnten oder aufgrund des Zeitmangels gänzlich entfallen mussten. Dies wirkte sich negativ auf die Trainerenden aus, die sich durch die zu straffe Zeitplanung „gehetzt“ fühlten und Inhalte nicht wie geplant und gewünscht vermitteln konnten. Aber auch die Teilnehmenden fühlten sich durch den zu straffen Zeitplan teilweise überfordert und hatten des Öfteren Schwierigkeiten, Aufgabenstellungen während Übungsphasen zu verstehen und gaben an, dass sie die Weiterbildung noch nachbereiten müssten, da sehr viel Inhalte in kurzer Zeit vermittelt wurden.

Weiterhin ergab die Auswertung der Daten, dass der **Inhalt der Weiterbildung** noch stärker an einem übergeordneten Konzept aufgebaut werden sollte um einen kohärenten Aufbau der Weiterbildung zu stärken. Vor allem eingesetzte Simulationen stifteten vereinzelt Verwirrung unter den Teilnehmenden, da ihnen der notwendige Perspektivwechsel schwerfiel. Erschwerend kam hinzu, dass aufgrund einer kurzfristigen Raumänderung seitens des Vertragspartners eine sehr beengte **Raumsituation** während des Präsenzseminars vorherrschte. Schnelle und reibungslose Wechsel zwischen Arbeitsformen waren deswegen kaum möglich.

### Aufgrund dieser zentralen Erkenntnisse wurden auf der Makroebene folgende Implikationen für die Weiterentwicklung der Weiterbildung formuliert:

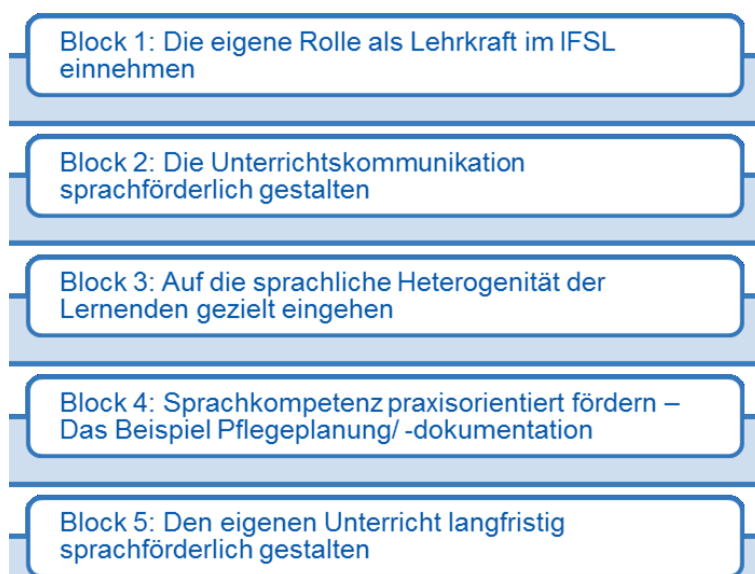
1. Die Inhalte der Weiterbildung sollten verringert werden, um eine konstruktive Arbeitsatmosphäre zu ermöglichen.
2. Die Inhalte sollten anhand eines übergeordneten Konzeptes dargestellt und auf Wesentliches reduziert werden, um eine Überforderung der Teilnehmenden zu verhindern und den Transfer in die Berufspraxis zu erleichtern.

3. Das ESRIA-Ablaufschema, insbesondere eingesetzte Simulationen sollten zugunsten einer kohärenten Weiterbildungsstruktur aufgegeben werden. Dahingehend sollte mehr Raum für Austausch- und Inputphasen geschaffen werden.
4. Im Beta-Testing ist zwingend auf eine passende Raumgröße zu achten. Kurzfristige Raumänderungen sind zum Beispiel durch vertragliche Vereinbarungen zu verhindern.

### Mikroebene

Die Evaluation auf der Mikroebene fokussiert sich auf einzelne Sequenzen und Blöcke des Weiterbildungsformats und will Hinweise darüber erlangen, ob und inwiefern sich das didaktische Arrangement aus Methoden, Inhalten und Medien im Praxiskontext bewährt hat und wieso dem so war. Die einzelnen Blöcke können Abbildung 5 entnommen werden.

**Abbildung 5: Weiterbildungsblöcke der ersten Erprobung**



**Quelle: Eigene Darstellung**

Die Analyse auf der Mikroebene zeigte verschiedene Anhaltspunkte, die zur Weiterentwicklung des Weiterbildungsformats dienlich sind. So zeigte sich in Block 1, dass die teilnehmenden Fach- und Sprachlehrkräfte bereits intensiv mit der Thematik eines erforderlichen Rollenwandels auseinandergesetzt haben und fundierte Kenntnisse in der didaktischen Aufbereitung und Planung von Inhalten hatten. Dieses **Vorwissen** wurde bei der Konzeption der Weiterbildung nicht antizipiert, sodass innerhalb des ersten Blocks Inhalte geplant wurden, die den Teilnehmenden teilweise nicht notwendig erschienen. Dies deutet darauf hin, die Inhalte des ersten Blocks, wie zum Beispiel die Erläuterungen zum einem erforderlichen Rollenwandel zwischen Fach- und Sprachlehrenden oder grundlegende didaktische Modelle zu reduzieren um den Bedürfnissen der Teilnehmenden noch besser entsprechen zu können. Insbesondere in Hinblick darauf, dass der zeitliche Rahmen zu knapp für alle geplanten Inhalte schien.

Der enge **zeitliche Rahmen** führte zum Beispiel dazu, dass eine geplante Anwendungsphase innerhalb des zweiten Blocks entfallen musste, obgleich die Teilnehmenden ein großes Interesse für die Thematik (sprachförderliche Gestaltung der Unterrichtskommunikation) aufzeigten. Zudem konnte die Simulationsphase nicht wie geplant durchgeführt werden, was wiederum bei einzelnen Teilnehmenden zur Verwirrung führte. Zusammenfassend sollte den zweiten Block sowie die darin enthaltenen Inhalte beibehalten werden, allerdings muss den einzelnen Sequenzen mehr Zeit eingeräumt werden.

Auch in Block 3 wirkte sich die Fülle der Inhalte teilweise negativ aus, da einzelne Sequenzen gestrichen werden mussten oder nur ungenügend erläutert werden konnten, was sich wiederum negativ auf die Rezeption der Inhalte seitens der Teilnehmenden auswirkte. Auch die Trainierenden erhielten durch einen zu engen zeitlichen Rahmen nicht die Gelegenheit, Inhalte oder Übungen wie gewünscht anzumoderieren. Insgesamt sollten Inhalte in Block 3 demnach auf wesentliches reduziert werden, sodass sowohl Trainierenden als auch den Teilnehmenden genügend Zeit zur Verfügung steht, Inhalte anzumoderieren und zu erläutern bzw. diese nachvollziehen und verstehen zu können.

Die Evaluation des vierten Blocks offenbarte, dass das geplante Anwendungsbeispiel zur sprachsensiblen Planung einer **Pflegeplanung** nicht der tatsächlichen Praxis der anwesenden Fach- und Sprachdozenten entsprach, insbesondere deshalb, weil jede Einrichtung gesonderte Regeln hat, die Pflegeplanung durchzuführen und an ihre Lernenden zu vermitteln. Erschwert wurde das Anwendungsbeispiel dadurch, dass die Fülle der ausgeteilten Arbeitsmaterialien einzelne Teilnehmende überforderte. Zusammenfassend sollten im vierten Block zum einen die Arbeitsmaterialien reduziert und strukturiert werden, sowie das Beispiel der Pflegeplanung überarbeitet werden. Dies sollte so gestaltet werden, dass es eine größere Praxisnähe aufzeigt.

Der letzte Block des Weiterbildungsformats widmete sich dem Abschluss der Weiterbildung und sollte die **individuelle Prozessbegleitung** vorstellen. Viele der Teilnehmenden kommunizierten dabei ein Interesse an der Prozessbegleitung (diese wird an anderer Stelle noch detaillierter dargestellt). Zudem gaben einige Teilnehmende, im Zuge eines Feedbacks an, dass die Weiterbildung zu viele Inhalte beinhaltete, wobei diese prinzipiell positiv bewertet wurde, und zu einem Lernzuwachs auf allen anvisierten Lernzielen führte (siehe Anhang). Positiv wurde zudem die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Teilnehmenden bewertet.

Aufgrund dieser zentralen Erkenntnisse wurden auf der Mikroebene folgende Implikationen für die Weiterentwicklung der Weiterbildung formuliert:

1. In Block 1 können die Inhalte stark reduziert werden, da die Teilnehmenden profundes Vorwissen in Bezug auf die Relevanz eines integrierten Fach- und Sprachlernens sowie die didaktische Planung von Lehr-Lern-Einheiten aufweisen.
2. Inhalt und Konzeption des zweiten Blockes kann beibehalten werden, wobei mehr Zeit für dessen Durchführung eingeplant werden sollte. Zudem sollte die beinhaltete Simulation realistischer gestaltet werden.
3. Die Inhalte des dritten Blocks müssen reduziert und auf ein wesentliches reduziert werden, sodass den Teilnehmenden genügend Zeit für Anwendungsphasen und Erfahrungsaustausch zur Verfügung steht. Zudem sollten auch die Anweisungen innerhalb der Trainerhandreichung konkretisiert werden, sodass Intentionen und Lernziele einer Sequenz deutlich ersichtlich werden.
4. Die Inhalte und Ziele des vierten Blocks können beibehalten werden, wobei das Anwendungsbeispiel (Pflegeplanung) umformuliert werden sollte, sodass dieses eine größere Praxisnähe aufweist.
5. Das Format der individuellen Prozessbegleitung soll beibehalten werden.

## 4.3 Die Entwicklung des zweiten Weiterbildungsformats

### 4.3.1 Inhalt und Struktur des zweiten Weiterbildungsformats

Aufbauend auf den Erkenntnissen der ersten Erprobung und Evaluation, konnte ein zweites Weiterbildungsformat entwickelt werden, das sich noch stärker an den spezifischen Bedürfnissen der Zielgruppe ausrichtet. Nachfolgend werden erneut die Konzeption der Weiterbildung auf Meta-, Makro- und Mikroebene dargestellt.

#### Metaebene

Da sich das Team-Teaching innerhalb der ersten Erprobung als zielführend erwiesen hat, wurde dies für die Erprobung des zweiten Weiterbildungsformats beibehalten. Erneut wurde die konkrete Aufteilung einzelner Blöcke und Sequenzen den Trainierenden überlassen. Die Vorbereitung der Trainerinnen bzw. Trainer sollte erneut mittels schriftlicher Materialien erfolgen, wobei bei der Konzeption des zweiten Weiterbildungsformats darauf geachtet wurde, die Intentionen einer Einheit noch konkreter darzustellen und den Trainierenden somit detailliertere Anweisungen für die Durchführung an die Hand zu geben. Auch der zeitliche Rahmen für die Weiterbildung (1,5 Tage) wurde beibehalten. Verstärkt sollte in der zweiten Erprobung darauf geachtet werden, dass ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen Fach- und Sprachlernenden besteht, sodass die Teilnehmenden von einem interdisziplinären Erfahrungsaus-

tausch profitieren können. Um den unterschiedlichen Wissensständen innerhalb der differierenden Fachdisziplinen aber auch innerhalb einer Fachdisziplin Rechnung zu tragen, erhielten alle Teilnehmende zur Vorbereitung auf die Weiterbildung ein Booklet.

### Makroebene

Wie bereits erwähnt, wurde die zeitliche Struktur des Weiterbildungsformats beibehalten, so dass erneut 1,5 Weiterbildungstage für die Durchführung zur Verfügung standen. Die Inhalte der Weiterbildung wurden im zweiten Weiterbildungsformat auch insgesamt sechs Blöcke aufgeteilt, die sich von dem zuvor etablierten ESRIA-Schema lösten und sich anstelle dessen an der Struktur des Scaffolding-Konzepts (Gibbons, 2015) ausrichteten. Dies sollte insbesondere dazu verhelfen, die Kohärenz der Weiterbildung zu erhöhen sowie den Teilnehmenden die Integration erlernter Inhalte in ein übergeordnetes Konzept zu ermöglichen und somit den Praxistransfer zu erhöhen. Die Ausrichtung entlang eines übergeordneten Konzepts sowie die Erkenntnisse der ersten Erprobung verhalfen außerdem dazu, die Inhalte der Weiterbildung zu reduzieren, um den Teilnehmenden eine intensivere Auseinandersetzung mit ausgewählten Aspekten sowie mehr ‚Raum‘ für Anwendungsphasen und einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Letztendlich wurde bei der Wahl eines Veranstaltungsortes auf eine passende Raumgröße geachtet, die einen zügigen Wechsel zwischen unterschiedlichen Sozialformen zuließ.

### Mikroebene

Ausgehend von den Evaluationsergebnissen zur Mikroebene wurden sechs Weiterbildungsböcke entwickelt, deren Struktur und Inhalt der nachfolgenden Tabelle entnommen werden können. Wie bereits erwähnt, wirkte das Scaffolding-Konzept strukturgebend für den Aufbau der einzelnen Blöcke sowie die Auswahl der Inhalte. Bei der Auswahl und Gestaltung der Inhalte wurde zudem darauf geachtet, die Berufspraxis der Teilnehmenden noch stärker zu integrieren, und dabei nicht nur praxisnahe Beispiele für Erläuterungen und Anwendungsbeispiele zu wählen, sondern auch die notwendigen Tätigkeiten als Fach- bzw. Sprachdozenten einzubinden. Die nachfolgende Tabelle zeigt Struktur und Inhalt des zweiten Weiterbildungsformats auf.

**Abbildung 6: Inhaltliche Struktur des zweiten Weiterbildungsformats**

<b>Block</b>	<b>Teilinhalte</b>
<b>1</b> Die eigene Rolle als Lehrkraft im integrierten Fach- und Sprachlernen einnehmen	⇒ Der Zusammenhang zwischen Sprachlichkeit und Fachlichkeit und deren Bedeutung für die Unterrichtsentwicklung

		<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Das Konzept des Scaffoldings als übergeordnete Strategie des integrierten Fach- und Sprachlernens</li> <li>⇒ Die vier Phasen des Scaffoldings: Bedarfsanalyse, Lernstandsanalyse, Unterrichtsplanung und Unterrichtsinteraktion</li> </ul>
<b>2</b>	Bedarfsermittlung und Lernstandsanalyse	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Die Ermittlung sprachlicher Anforderungen von Lernenden</li> <li>⇒ Die Ermittlung des Sprachstands der Lernenden</li> </ul>
<b>3</b>	Sprachkompetenzen praxisorientiert fördern – Das Beispiel Pflegeplanung/-dokumentation	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Methoden zur berufsfeldbezogenen Förderung der Hör-, Lese-, Schreib- und Sprechkompetenz</li> <li>⇒ sprachensible Gestaltung und Förderung von Sprachkompetenz anhand einer Praxisituation</li> </ul>
<b>4</b>	Sprachkompetenzen praxisorientiert fördern – Das Beispiel Pflegeplanung/-dokumentation	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Umgang mit sprachlicher Heterogenität der Lernenden</li> <li>⇒ Strategien zur binnendifferenzierenden Sprachförderung</li> </ul>
<b>5</b>	Die Unterrichtskommunikation sprachförderlich gestalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Der Stellenwert der Unterrichtskommunikation für ein integriertes Fach- und Sprachlernen</li> <li>⇒ Die eigene Unterrichtskommunikation sprachförderlich gestalten</li> </ul>
<b>6</b>	Den eigenen Unterricht langfristig sprachförderlich gestalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Zusammenfassung der Inhalte der WB</li> <li>⇒ Ausblick auf weitere mögliche Inhalte des IFSL</li> <li>⇒ Vorstellung der individuellen Prozessbegleitung</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

### 4.3.2 Erprobung und Evaluation des zweiten Weiterbildungsformats

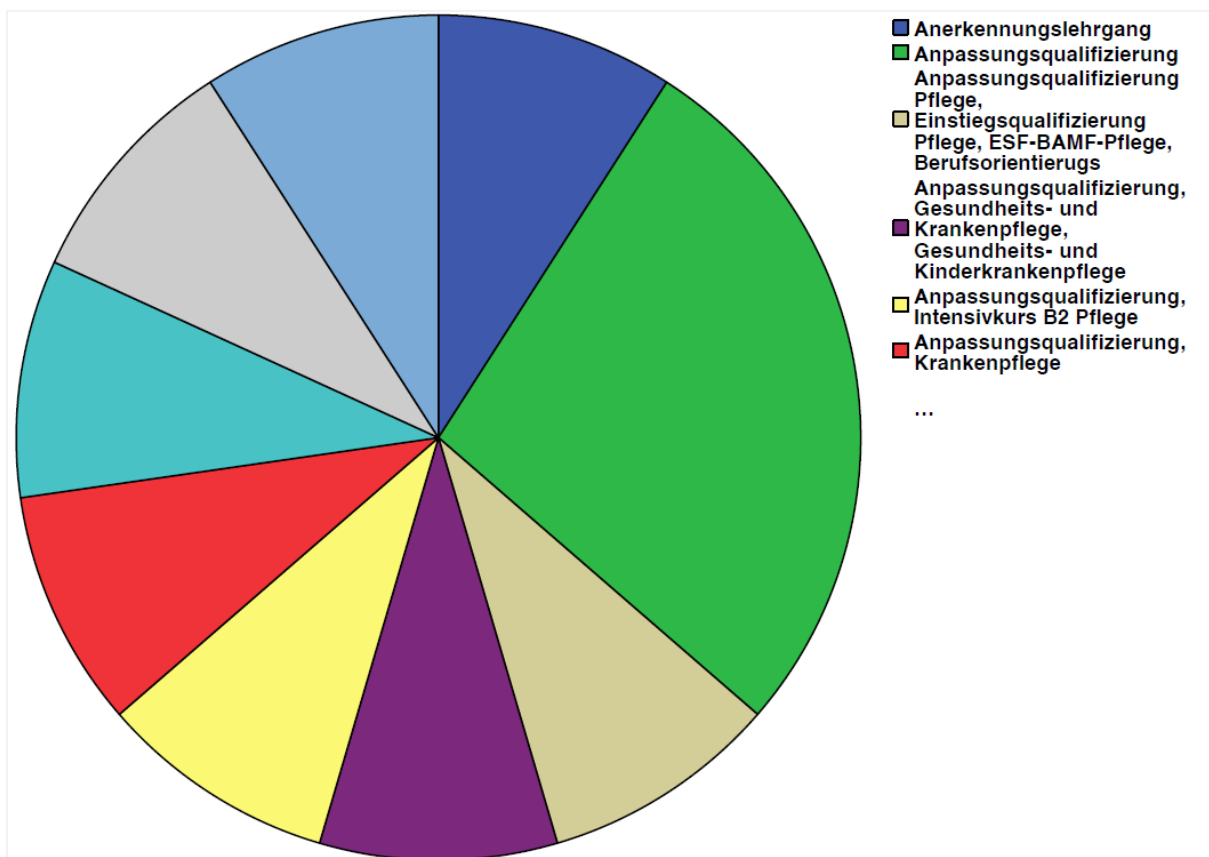
Das wissenschaftliche Vorgehen innerhalb des zweiten Erprobungs- und Evaluationszyklus' gestaltete sich analog zur ersten Erprobung, weswegen das konkrete Evaluationsvorgehen an



dieser Stelle nicht weiter ausgeführt wird. Erwähnt werden soll jedoch, dass in der zweiten Erprobung lediglich eine Beobachtende anwesend war. Nachfolgend werden die Erprobung sowie insbesondere die Erkenntnisse der Evaluation der zweiten Weiterbildungseinheit dargestellt.

Die Erprobung des zweiten Weiterbildungsformats fand von 18. bis 19. Januar in München statt. Insgesamt nahmen 16 Personen an der Weiterbildung teil. Vier Teilnehmende waren dabei Sprachdozenten, eine Teilnehmende war sowohl Fach- als auch Sprachdozentin, wodurch in der zweiten Erprobung knapp ein Drittel der Teilnehmenden Sprachdozenten waren und das Ziel einer interdisziplinären Teilnehmendengruppe für die zweite Erprobung als erfüllt angesehen werden konnte. Insgesamt nahmen elf Teilnehmende an der Eingangsbefragung teil. Die Befragten waren zwischen 30 und 64 Jahre alt (Median = 54 J.). Das Sprachniveau der Zielgruppe der Fach- bzw. Sprachlehrkräfte wies die folgenden GER-Niveaustufen auf: A1 (18,2 %), A2 (54,5 %), B1 (81,8 %) und B2 (45,5 %), C1 (9,1 %), C2 (9,1 %). Zwei Lehrkräfte gaben an, dass sie bereits Erfahrungen mit dem Ansatz des integriertes Fach- und Sprachlernens aufwiesen. Erneut gestaltete sich das Berufsfeld der Teilnehmenden heterogen, wie die nachfolgende Grafik zeigt:

**Abbildung 7: Fachgebiete und Qualifizierungsformen der Teilnehmenden (zweite Erprobung)**



Quelle: Eigene Darstellung

Nachfolgend werden die zentralen Erkenntnisse der zweiten Erprobung dargestellt. Erneut können die Ergebnisse der Vorher-Nachher-Evaluation dem Anhang entnommen werden.

### Metaebene

Da in der zweiten Erprobung das anfängliche Ziel einer **interdisziplinären Teilnehmenden-gruppe** erreicht werden konnte, wurde ersichtlich, dass die Zielsetzung einer gemeinschaftlichen Weiterbildung beider Berufsgruppen im angebotenen Weiterbildungsformat nur bedingt umsetzbar und praktikabel ist. So zeigte sich, dass das unterschiedliche Vorwissen und die heterogene Methodenkompetenz in Bezug auf Sprach- und Fachlernen innerhalb der Weiterbildung nur bedingt berücksichtigt werden konnte, da insbesondere Fachlernende zunächst essentielle Fertigkeiten und Begrifflichkeiten zum (integrierten) Sprachlernen erlernen mussten. Sprachlehrende waren hingegen nur ungenügend mit fachlichen Herausforderungen in der (Weiter-)Qualifizierung im Berufsfeld Pflege vertraut. Auch einzelne Teilnehmende äußerten, dass die gemischte Zielgruppe des Weiterbildungsformats und der damit einhergehende Perspektivwechsel zwar interessant, jedoch nicht förderlich für den anfänglichen Kompetenzerwerb sei. Diese Überlegungen aufnehmend, sollte sich das Weiterbildungsformat auf eine Zielgruppe beschränken, wobei die Entscheidung im hier beschriebenen Projekt auf die Zielgruppe der Fachlehrenden fiel.

Des Weiteren wurde ersichtlich, dass die **Vorbereitung der Trainierenden** mittels schriftlicher Materialien, die im zweiten Weiterbildungsformat noch detaillierter vorgaben, wie die Weiterbildung zu gestalten ist, den Trainern bzw. Trainerinnen zu wenig Handlungsspielräume bei der Vermittlung der Inhalte ließ und dies zu Unsicherheiten seitens der Trainierenden führte. Zudem äußerten die Trainerinnen der zweiten Erprobung, dass es schwierig sei, allein aufgrund schriftlicher Materialien die Intentionen und den Aufbau einzelner Sequenzen umfassend erfassen zu können. Dadurch lassen sich zwei Implikationen zur Weiterentwicklung festlegen: Zum einen müssen den Trainierenden klare Gestaltungsspielräume ausgewiesen werden, die betonen, dass einzelne Methoden oder auch Beispiele von den Trainierenden selbstständig gewählt oder angepasst werden können, so lange die intendierten und ausgewiesenen Lernziele erreicht werden. Dies könnte zu einer authentischeren und zielführenderen Vermittlung der Inhalte führen. Zum anderen sollten zukünftige Trainerinnen und Trainer mit Hilfe von Train-the-Trainer-Formaten in Struktur und Aufbau des Weiterbildungsformats eingeführt werden, sodass diese nicht nur auf Basis schriftlicher Materialien für ihre Rolle als Trainierende vorbereitet werden.

Obgleich die **Inhalte** der Weiterbildung für die zweite Erprobung stark reduziert wurden, zeigte sich, dass diese noch weiter auf ein Wesentliches beschränkt werden müssen, um die Teilnehmenden nicht zu überfordern und ihnen genügend Zeit zur Verfügung zu stellen, neue

Inhalte verstehen und anwenden zu können. Zudem erwies sich das Format der Prozessbegleitung in Form eines individuellen Unterrichtskoachings als sehr zeitaufwändig, sodass dieses von einzelnen Trainierenden kaum durchführbar ist. Insgesamt müssen deshalb die Weiterbildungsinhalte noch weiter reduziert und das Format der **Prozessbegleitung** angepasst werden. Beides kann umgesetzt werden, indem die Prozessbegleitung ebenfalls innerhalb eines Gruppenformats durchgeführt wird und Inhalte aufgreift, welche die Teilnehmenden in Anschluss an einer ersten Präsenzveranstaltung weiter vertiefen möchten. Dadurch könnten auch Inhalte des Präsenzseminars auf die Prozessbegleitung ‚verschoben‘ werden.

Alle weiteren Gestaltungsmerkmale auf der Metaebene, wie das Versenden eines **Booklets** und das **Team-Teaching**-Format wurden erneut positiv bewertet und sollten beibehalten werden.

*Aufgrund dieser zentralen Erkenntnisse wurden auf der Metaebene folgende Implikationen für die Weiterentwicklung der Weiterbildung formuliert:*

1. Das Weiterbildungsformat sollte sich ausschließlich auf Fachlehrende fokussieren und die Inhalte auf die spezifische Zielgruppe ausrichten.
2. Die Vorbereitung von Trainerinnen und Trainern für das Weiterbildungsformat sollte mit Hilfe von Train-the-Trainer-Formaten erfolgen, sodass diese die Möglichkeiten haben, Aufbau und Intention einzelner Sequenzen besser kennenzulernen. Zusätzlich sollte in schriftlichen Vorbereitungsmaterialien betont werden, dass die Trainierenden Gestaltungs- und Handlungsspielräume in der Umsetzung einzelner Sequenzen haben, wobei sichergestellt werden muss, dass spezifische Inhalte vermittelt und intendierte Lernziele anvisiert werden.
3. Die Inhalte der Weiterbildung sollten weiter reduziert werden, um der Zielgruppe ausreichend Zeit zur Integration und Anwendung neu erlernter Inhalte zu geben.
4. Die Prozessbegleitung sollte von einem individuellen Format zu einem Gruppenformat geändert werden. Inhalte der Prozessbegleitung sollten sich dabei an den jeweiligen Bedürfnissen der Teilnehmenden orientieren und in Anschluss an die erste Präsenzveranstaltung abgefragt werden.
5. Das Format des Team-Teaching als auch die Versendung eines Booklets zur Vorbereitung auf die Weiterbildung sollte beibehalten werden.

### **Makroebene**

Die **Struktur** des zweiten Weiterbildungsformats orientierte sich am Aufbau des Scaffolding-Konzepts. Die Erprobung offenbarte, dass sich dadurch die Kohärenz der Weiterbildung erhöhen ließ und der Zusammenhang zwischen einzelnen Blöcken und Sequenzen klar ersichtlich

wurde. Dennoch zeigte sich, dass einzelne **Inhalte** insbesondere für die Zielgruppe der Fachlehrenden zu komplex waren und diese Schwierigkeiten hatten, diese auf ihre berufliche Praxis zu übertragen. Dies weist darauf hin, dass die übergeordnete Struktur des Scaffoldings beibehalten werden, die Inhalte jedoch noch stärker auf die Zielgruppe der Fachlehrenden und deren berufliche Praxis ausgerichtet werden sollten.

Aufgrund der reduzierten Inhalte innerhalb des zweiten Weiterbildungsformats erwies sich der **zeitliche Rahmen** (1,5 Tage) als praktikabler als in der ersten Erprobung. Dennoch mussten vereinzelt (Teil-)Sequenzen entfallen, da die Zielgruppe mehr Zeit für einzelne Übungen benötigte, als dies antizipiert wurde. Dies kann einerseits auf das heterogene Vorwissen der interdisziplinären Teilnehmendengruppe zurückgeführt werden aber auch darauf, dass die Weiterbildung noch immer zu viele Inhalte enthält. Dies unterstreicht zum einen die Notwendigkeit, sich auf eine Zielgruppe zu beschränken und weist zum anderen darauf hin, die Inhalte der Weiterbildung noch weiter zu reduzieren. Insbesondere sollten dabei auf vermehrte **Anwendungsphasen** geachtet werden, sodass den Teilnehmenden der Transfer erlernter Inhalte in ihre individuelle berufliche Praxis ermöglicht und erleichtert wird.

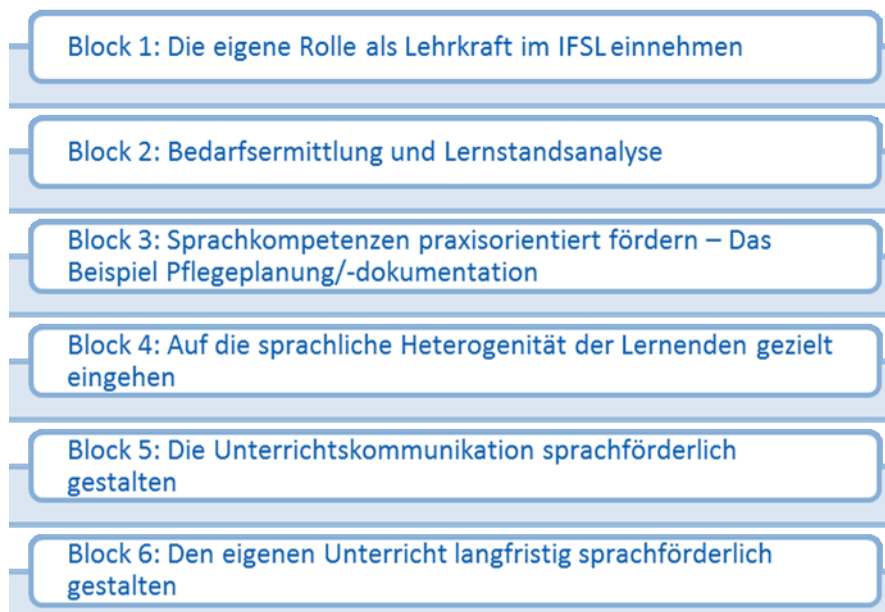
*Aufgrund dieser zentralen Erkenntnisse wurden auf der Makroebene folgende Implikationen für die Weiterentwicklung der Weiterbildung formuliert:*

1. Der zeitliche Rahmen von 1,5 Tagen Präsenzveranstaltung kann beibehalten werden, allerdings sollten Inhalte weiter reduziert werden, um den Trainierenden mehr Flexibilität bei der Vermittlung, und den Teilnehmenden mehr Zeit für das Aufnehmen und Anwenden neu erlernter Inhalte zur Verfügung zu stellen.
2. Die übergeordnete Struktur des Weiterbildungsformats entlang des Scaffolding-Aufbaus soll beibehalten werden. Allerdings müssen die Inhalte noch verstärkt auf die Bedürfnisse der Fachlehrkräfte angepasst werden und aufzeigen, wie eine systematische und nachhaltige Verzahnung von sprachlichem und fachlichem Lernen erfolgen kann.
3. Die Praxisnähe und die Anwendungsphasen des Weiterbildungsformats müssen erhöht werden, sodass die Teilnehmenden die neuen Inhalte auch nachhaltig in ihre Berufspraxis integrieren können.

### **Mikroebene**

Die Evaluation auf der Mikroebene fokussiert sich erneut auf die einzelnen Weiterbildungsblöcke und die darin enthaltenen Sequenzen. Der Aufbau und der Inhalt der insgesamt sechs Blöcke kann er Abbildung 8 entnommen werden.

Abbildung 8: Weiterbildungsblöcke der zweiten Erprobung



Quelle: Eigene Darstellung

Der erste Block verfolgte die Zielsetzung, die Teilnehmenden für den Zusammenhang von Sprachlichkeit und Fachlichkeit und deren Bedeutung für die Unterrichtsentwicklung zu sensibilisieren. Zudem sollte das Konzept des Scaffoldings eingeführt werden. Bei der Erprobung äußerten sich erneut die ‚Schwierigkeiten‘ einer interdisziplinären Zielgruppe: während einzelne Teilnehmende schon ein hohes Vorwissen mit Konzepten des integrierten Fach- und Sprachlernens aufwiesen, äußerten andere Teilnehmende, dass sich eine inhaltliche Reduktion und geringere Komplexität innerhalb des ersten Blocks wünschten. Zudem fiel es einzelnen Fachlehrenden schwer, den hohen Stellenwert des Sprachlehrens nachvollziehen zu können, da stets ein starker Fokus auf der Vermittlung fachlicher Inhalte herrschte. Insgesamt sollten somit im ersten Block Inhalte und Komplexität verringert werden und die Notwendigkeit einer systematischen Verzahnung zwischen Sprach- und Fachlernen noch intensiver behandelt werden.

Der zweite Block der Weiterbildung fokussierte sich auf die Ermittlung sprachlicher Anforderungen und den Sprachstand von Lernenden. Hier konnte erneut beobachtet werden, dass insbesondere die Fachlehrenden von der Fülle der Inhalte und theoretischen Konzepte überfordert waren und Ihnen eine praktische Anwendung dieser Konzepte schwer fiel. Auch bei der Trainerinnen konnten erneut Unsicherheiten bei der Vermittlung festgestellt werden, was insgesamt erneut die Notwendigkeit zum Fokus auf eine Berufsgruppe sowie eine Anleitung von Trainierenden mittels Train-the-Trainer-Formaten hinweist.

Der dritte Block fokussierte sich darauf, den Teilnehmenden mit Hilfe eines Anwendungsbeispiels Methoden zur berufsfeldbezogenen Förderung der Hör-, Lese, Schreib- und Sprechkompetenz zu vermitteln. Erneut wurde hierfür das Beispiel der Pflegeplanung und -dokumentation herangezogen. Allerdings zeigte sich erneut, dass das vorbereitete Praxisbeispiel bei einzelnen Teilnehmenden Verwirrung stiftete und zudem eine Vielzahl an Materialien nötig war, um die Fach- und Sprachlehrkräfte in das Beispiel einzuführen. Zielführender scheint es demnach, die Teilnehmenden aufzufordern, eigene Materialien in die Weiterbildung mitzubringen, um diese dann – alleine oder in Partner- bzw. Gruppenarbeit – zu bearbeiten. Dadurch kann nicht nur das Problem eines adäquaten Praxisbeispiels umgangen, sondern auch der Praxistransfer erhöht und die Materialien verringert werden.

Block 4 und Block 5 erschienen prinzipiell passend und praktikabel für die Zielgruppe, wobei einzelne Sequenzen, aufgrund eines zu geringen zeitlichen Rahmens entfallen mussten. Dies war unter anderem auch dem Umstand geschuldet, dass einzelne Teilnehmende viel Redezeit beanspruchten. In der Anleitung der Trainierenden sollte darauf geachtet werden, ihnen Instrumente an die Hand zu geben, die Gruppe so zu moderieren, dass einzelne Redebeiträge nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen.

Im sechsten und letzten Block erfolgten der Abschluss der Weiterbildung sowie die Vorstellung der Prozessbegleitung. Im Gegensatz zur ersten Gruppe wurde das Angebot von den Teilnehmenden kaum wahrgenommen, was erneut darauf hinweist, dass das Format der individuellen Prozessbegleitung geändert werden sollte.

*Aufgrund dieser zentralen Erkenntnisse wurden auf der Mikroebene folgende Implikationen für die Weiterentwicklung der Weiterbildung formuliert:*

1. Durch den Fokus auf die Zielgruppe der Fachlehrenden sollte darauf geachtet werden, den Teilnehmenden den Stellenwert einer verzahnten sowie systematischen Planung und Durchführung von sprachlichem und fachlichem Lernen aufzuzeigen.
2. Die Weiterbildung sollte sich auf Methoden und Inhalte fokussieren, die Fachdozenten dazu ermächtigt, eine Unterrichtsplanung im Sinne des integrierten Fach- und Sprachlernens durchzuführen. Dazu sind insbesondere konsequente Anwendungsphasen erforderlich, die es den Teilnehmenden ermöglicht, neu erlernte Inhalte anzuwenden.
3. Die Teilnehmenden werden dazu aufgefordert, eigene Materialien in die Weiterbildung zu bringen, um anhand dieser Materialien die neu erlernten Inhalte anzuwenden. Ziel sollte es sein, dass die Fachdozenten am Ende der Weiterbildung eine geplante Unterrichtssequenz im Sinne des integrierten Fach- und Sprachlernens aufweisen können, welche sie in ihrem Berufsalltag einsetzen können.
4. Das Format der individuellen Prozessbegleitung soll überarbeitet werden (siehe Punkt individuelle Prozessbegleitung).

## 4.4 Die Entwicklung des dritten Weiterbildungsformats

Die Erkenntnisse aus der zweiten Erprobung aufnehmend, konnte ein drittes Weiterbildungsformat entwickelt werden. Dieses gestaltete sich auf der Meta-, Makro- und Mikroebene wie folgt.

### Metaebene

Da sich in der zweiten Erprobung erwies, dass ein Fokus auf zwei Berufsgruppen im geplanten Weiterbildungsformat nicht praktikabel ist, wurde beschlossen, dass sich das Weiterbildungsformat ausschließlich auf die Zielgruppe der Fachlehrenden konzentrieren sollte. Dies ermöglichte eine zielgruppengerechte Planung und Konzeption der Weiterbildungsinhalte.

Zur Vorbereitung der Trainerinnen und Trainer wurden erneut schriftliche Materialien erstellt, wobei diese konkret Handlungs- und Gestaltungsspielräume aufwiesen. Darüber hinaus erfolgte die ausdrückliche Empfehlung, das Trainingspersonal durch Train-the-Trainer-Formate anzulernen.

Der zeitliche Rahmen für das Präsenzseminar von eineinhalb Tagen wurde beibehalten, wobei das Format der Prozessbegleitung in ein Nachtreffen geändert wurde. Das heißt, das neue Weiterbildungsformat besteht aus 1,5 Tagen Präsenzseminar sowie einem eintägigen Nachtreffen. Ziel ist, dass die Fachdozenten am Ende des ersten Präsenzseminars einen konkreten Unterrichtsentwurf aufweisen können, den sie anschließend in der Praxis erproben. Mit Hilfe eines Reflexionsbogens sollen die Fachlehrenden diesen Unterrichtsversuch evaluieren und bewerten und daraus entstehende Erkenntnisse und offene Fragen an das Trainingspersonal weiterleiten. Diese sammeln die Reflexionsbögen der Teilnehmenden und entwickeln die Erkenntnisse und offenen Fragen der Fachlehrenden aufnehmend das Nachtreffen.

Das Team-Teaching-Format sowie das Booklet zur Vorbereitung der Teilnehmenden sollte beibehalten werden.

### Makroebene

Wie die Erprobung des zweiten Weiterbildungsformats aufgezeigt hat, ist es sinnvoll, die Struktur und Inhalte der Weiterbildung an einem übergeordneten Konzept auszurichten. Da jedoch noch verstärkt auf den Praxisbezug geachtet werden sollte, fokussierte sich das dritte Weiterbildungsformat neben dem Ablauf des Scaffoldings auch an didaktischen Kernperspektiven, die für die Planung und Durchführung einer Unterrichtseinheit nach dem integrierten Fach- und Sprachlernen notwendig sind. Übergeordnetes Ziel war, innerhalb des Präsenzseminars eine

Unterrichtsplanung so zu sequenzieren und aufzuzeigen, dass dieses Vorgehen von den Teilnehmenden der Weiterbildung in ihre individuelle Berufspraxis übernommen werden konnte. Insgesamt entstanden durch diesen geänderten Fokus sieben Weiterbildungsblöcke, deren Inhalt auf wesentliches reduziert wurde. Bei der Konzeption der Blöcke wurde darauf geachtet, dass alle (theoretisch) vermittelten Inhalte auch in einer praktischen Anwendungsphase mündeten.

### Mikroebene

Wie bereits erwähnt, wurden für das dritte Weiterbildungsformat sieben Blöcke konzipiert. Aufbau und Struktur dieser Blöcke kann der nachfolgenden Tabelle entnommen werden.

Abbildung 9: Inhaltliche Struktur des dritten Weiterbildungsformats

<b>Block</b>		<b>Teillinhalte</b>
<b>1</b>	Die eigene Rolle als Lehrkraft im integrierten Fach- und Sprachlernen einnehmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Die Notwendigkeit eines integrierten Fach- und Sprachlernens in der beruflichen (Weiter-)Qualifizierung</li> <li>⇒ Der Ansatz des integrierten Fach- und Sprachlernens und Qualitätskriterien von IFSL</li> <li>⇒ Aufbau und Elemente des Mikro-Scaffolding</li> <li>⇒ Didaktische Kernperspektiven einer sprachsensiblen Unterrichtsplanung</li> </ul>
<b>2</b>	Sprachliche Bedarfe analysieren und definieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Die Notwendigkeit zur Ermittlung sprachlicher Bedarfe für die Planung einer Unterrichtseinheit im Sinne von IFSL</li> <li>⇒ Quellen und Durchführung der Sprachbedarfsanalyse</li> <li>⇒ Formulieren von kompetenzorientierten Lernzielen</li> </ul>
<b>3</b>	Den Lernstand individueller Lernender einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Die Notwendigkeit zur Einschätzung individueller Sprachstände von Lernenden</li> <li>⇒ Ansätze zur Kategorisierung unterschiedlicher Sprachstände</li> </ul>



		<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Identifikation eines notwendigen Einsatzes niveauspezifischer Methoden und Materialien</li> </ul>
<b>4</b>	Sprachkompetenzen praxisorientiert fördern	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Berufsfeldbezogene Wortschatzarbeit</li> <li>⇒ Gezielter Einsatz von Strategien zur Förderung der Hör-, Lese-, Schreib- und Sprechkompetenz auf ein selbstgewähltes Unterrichtsbeispiel</li> </ul>
<b>5</b>	Auf die sprachliche Heterogenität der Lernenden gezielt eingehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Chancen und Möglichkeiten im Umgang mit der sprachlichen Heterogenität von Lernenden</li> <li>⇒ Zielgerichteter Umgang mit heterogenen sprachlichen Kompetenzen und Einsatz spezifischer Methoden zur Binnendifferenzierung</li> </ul>
<b>6</b>	Die Unterrichtskommunikation sprachförderlich gestalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Notwendigkeit einer sprachförderlichen Unterrichtskommunikation nachvollziehen können</li> <li>⇒ Die eigene Unterrichtskommunikation sprachförderlich aufbereiten</li> </ul>
<b>7</b>	Den eigenen Unterricht langfristig sprachförderlich gestalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Möglichkeiten eines kollegialen Unterrichtscoachings zur Weiterentwicklung eigener Unterrichtseinheiten</li> <li>⇒ Zusammenfassung der Weiterbildungsinhalte</li> <li>⇒ Vorstellung der individuellen Prozessbegleitung</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

## 5 Bedarfserhebung, Entwicklung, Erprobung und Verfeinerung des Weiterbildungsformats im Bereich Ärztinnen und Ärzte (Deutsch-Medizin)

### 5.1 Zentrale Erkenntnisse der Bedarfserhebung

Im Berufsfeld Ärztinnen und Ärzte gestaltete sich die erste Bedarfserhebung aufgrund mangelnder Interviewbereitschaft seitens Koordinierender und Lehrpersonen als schwierig. Ebenso war eine direkte Kontaktaufnahme von Lehrpersonen – bis auf Ausnahmen - nicht möglich, da eine Weitergabe der Kontaktdaten seitens der Institutionen aufgrund Datenschutzgründen nicht erfolgen durfte. Als weitere Begründung wurde in Gesprächen eine nicht empfundene Notwendigkeit einer Weiterbildung für diesen Bereich genannt. Weiterhin wurde im Laufe des Arbeitspakets 1 festgestellt, dass der ursprüngliche Forschungs-/Projektauftrag aus verschiedenen Gründen nicht umfassend erfüllt werden kann, weshalb entschieden wurde, eine erneute Bedarfserhebung mit geändertem Schwerpunkt durchzuführen (siehe hierzu auch den Bericht zur zweiten Bedarfserhebung).

Eine zweite Bedarfserhebung wurde mit dem Ziel durchgeführt, Sprachlehrende für die Tätigkeit im Bereich Deutsch-Medizin zu professionalisieren, damit sie ihre Zielgruppe (zugewanderte Ärztinnen und Ärzte) auf das Prüfungsformat Fachsprachenprüfung vorbereiten können. Hierzu wurden eine Dokumentenanalyse, eine curriculare Analyse, Expertengespräche und leitfadengestützte Interviews mit Sprachlehrenden durchgeführt. Durch den Abgleich der ermittelten Weiterbildungsbedarfe der curricularen Analyse und den kommunizierten Bedarf und Bedürfnisse bzw. gewünschten Inhalten in den Interviews konnten potentielle zielgruppengerechte Inhalte der Weiterbildung festgelegt werden.

Die notwendigen Inhalte bestanden dabei einerseits aus berufsfeldbezogenen Kenntnissen, Kenntnissen für die Lehrplanung und den binnendifferenzierten Umgang mit den heterogenen Teilnehmenden, grundlegenden methodischen Kompetenzen für die Umsetzung einer sprachlichen Förderung der TN mit Blick auf prüfungsrelevante Situationen des Berufsalltags sowie insbesondere im Rahmen des Prüfungsformats Fachsprachenprüfung vor dem Hintergrund der sprachlichen Herausforderungen der zugewanderten Ärztinnen und Ärzte.

Der Umfang dieser Inhalte als auch die Komplexität der dahinterstehenden Lernprozesse auf Seite der teilnehmenden Lehrpersonen impliziert eine Struktur der Weiterbildung, welche aus-

reichend Zeit für die aktive Auseinandersetzung mit den Themen sowie das Einüben von Methoden bereitstellte. Somit wurde entschieden ein modulares Weiterbildungsformat aus drei aufeinander aufbauenden Elementen zu entwickeln. Methoden sollten dabei nicht isoliert, sondern anhand von sprachlich relevanten Situationen trainiert werden. Dies erforderte eine Verzahnung von Methodik, Kommunikation und Dokumentation. Da die Vorbereitung auf die einzelnen Prüfungsbausteine der Fachsprachenprüfung einen Schwerpunkt der Weiterbildung bilden sollte, wurde entschieden, ein komplettes Modul diesem Thema zu widmen.

## 5.2 Die Entwicklung des ersten Weiterbildungsformats

### 5.2.1 Inhalt und Struktur des ersten Weiterbildungsformats

Die Ergebnisse der Bedarfsermittlung aufnehmend wurden eine erste Version der modularen Weiterbildung und eine anschließende Individuelle Prozessbegleitung konzipiert. Die Darstellung des Weiterbildungsformates sowie der Evaluationsergebnisse erfolgt – adäquat zum Berufsfeld Pflege - anhand des Dreiebenenmodells.

#### Metaebene

Alle drei Module wurden im Team-Teaching durchgeführt; die exakte Verteilung der einzelnen Blöcke und Aufgaben wurde dabei dem Trainerteam selbst überlassen. Für den ersten Erprobungszyklus setzte sich in allen drei Modulen das Trainerteam durch die Entwickler von Modul 1 und 2 zusammen. Zur Vorbereitung auf die Weiterbildung erhielten diese einen Sequenzplan, eine Handreichung, in welcher sämtliche Inhalte der Weiterbildung sowie organisatorische Hinweise und weiterführende Informationen erläutert wurden, Power-Point-Folien mit zusätzlichen Erläuterungen sowie alle einzusetzenden Materialien. Es wurde eine maximale Teilnehmerszahl von 15 Personen festgelegt.

#### Makroebene

Die modulare Weiterbildungsreihe umfasste drei Module mit jeweils 1,5 Weiterbildungstagen mit 12 Unterrichtseinheiten. Hinzu kam – je nach Interesse – die individuelle Prozessbegleitung, die individuell in der Vorbereitungszeit variierte.

Die didaktische Gestaltung der Weiterbildung orientierte sich – adäquat zum Berufsfeld Pflege – an dem ESRIA-Modell, welches im Zuge des Vorgängerprojekts SpraSibeQ (Kimmelmann, Ohm & Schramm, 2014) in Anlehnung an Ziebell (2006, 35 ff.) entwickelt wurde. ESRIA steht dabei für die aufeinanderfolgenden Phasen innerhalb des Lehr-Lern-Geschehens (Erfahrung,

Selbsterfahrung, Reflexion, Input und Anwendung). Dem Erfahrungswissen und der Berufspraxis kommen in diesem handlungs- und erfahrungsorientiertem Modell eine große Bedeutung zu. Die didaktische Konzeption des ersten Weiterbildungsformats folgte dabei nicht streng dem ESRIA-Ablaufschema; es wurde jedoch darauf geachtet, viele Phasen des Erfahrungsaustausches, der Selbsterfahrung (Simulation) und der Reflexion einzubinden.

### Mikroebene

Das **erste Modul** des Weiterbildungsformates gliederte sich in sechs Blöcke, die der folgenden Tabelle entnommen werden können:

Block		Teilmhalte
1	Zielgruppe Zugewanderte Ärzte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ärztemangel und -zuwanderung</li> <li>• Berufszulassung</li> <li>• Ärzte als Deutschlerner</li> </ul>
2	Arbeitsplatz Krankenhaus	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dt. Gesundheitswesen Assistenzärzte</li> </ul>
3	Kultursensibilität	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsrolle im int. Vergleich ‘</li> <li>• Interkulturelle Lernanforderungen</li> </ul>
4	Kommunikation im Krankenhaus	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachhandlungen von Ärzten allg.</li> <li>• Ärztliche Sprachregister</li> </ul>
5	Lehrplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenbedingungen, Kursformate</li> <li>• Kurs- und Unterrichtsplanung</li> <li>• Lernbedarfsermittlung</li> <li>• Individuelle Angebote</li> </ul>
6	Lehrmaterial	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprach- und Fachlehrwerke</li> <li>• Online-Angebote</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

Das **zweite Modul** der Weiterbildungsreihe gliederte sich in sieben Blöcke, die der folgenden Tabelle entnommen werden können:

Block		Teilmhalte
1	Unterrichtsplanung mithilfe von Scaffolding	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kursplanung auf Makro-Ebene: Handlungsfelder im medizinischen Kontext identifizieren, Sprachhandlungen recherchieren</li> </ul>
2	Lernziele in Ärztekursen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammeln von niveauspezifischen Merkmalen anhand Profile Deutsch</li> <li>• Umwandeln der Sprachhandlungen in Kann-Deskriptoren resp. Lernziele</li> </ul>
3	Didaktisieren von Arbeitsmaterialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Didaktische Reduktion</li> <li>• Binnendifferenzierung</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammeln von Methoden</li> </ul>
4	Qualitätsdreieck, Handlungsorientierung und Szenario-Methode	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Szenarien selbst erstellen</li> <li>• Kommunikationssituationen: Das schwere Gespräch + Kommunikation mit Angehörigen</li> </ul>
5	Verknüpfung der Allgemeinsprache mit der Fachsprache	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiedliche Register</li> </ul>
6	IFSL im Kontext der Medizin – Instrumente des IFSL	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Team-Teaching und andere Instrumente</li> </ul>
7	Fachspezifisches Coaching	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachcoaching etc.</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

Das **dritte Modul** der Weiterbildungsreihe gliederte sich wie folgt:

Block		Teilmhalte
1	Die Fachsprachenprüfung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung des Prüfungsformates</li> <li>• Erläuterung der einzelnen Prüfungsbausteine</li> <li>• Abgrenzung zu anderen Prüfungsformaten</li> </ul>
2	Arzt-Patienten-Gespräch – Kommunikation: Anamnesegespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Phasen des Anamnesegesprächs</li> <li>• Vorstellung eines Bewertungsbogens der Ärztekammern zu diesem Prüfungsbaustein</li> </ul>
3	Arzt-Patienten-Gespräch – Kommunikation: Körperliche Untersuchung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderheiten der Kommunikation während der körperlichen Untersuchung</li> <li>• Medizinischer Fachwortschatz</li> </ul>
4	Dokumentation – Kommunikation: Berufsrelevante schriftliche Textsorten (z. B. Arztbriefe)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die einzelnen Abschnitte eines Arztbriefes</li> <li>• Strategien zur Förderung der Sprachkompetenzen (Schwerpunkt: Schreibkompetenz)</li> </ul>
5	Arzt-Arzt-Gespräch – Kommunikation: Visite bzw. Patientenvorstellung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung eines Bewertungsbogens der Ärztekammern zu diesem Prüfungsbaustein</li> <li>• Vorspielen von Audiodateien mit Patientenvorstellungen</li> </ul>
6	Individuelle Prozessbegleitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prozess der individuellen Prozessbegleitung</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

Die Auswahl von Struktur und Inhalt der Bausteine erfolgte anhand der Prämisse, dass im dritten Modul der Fokus auf den Bausteinen des Prüfungsformates Fachsprachenprüfung lag. Hierzu sollten sowohl grundlegende, informative Kenntnisse zu Prüfungsinhalten als auch Wissen zu Instrumenten der Sprachförderung in der Weiterbildung für die Prüfungssituation behandelt werden. Die Vermittlung fachlicher Inhalte erfolgte dabei so häufig als möglich anhand von berufsrelevanten Handlungsfeldern und hieraus ausgewählten Praxisbeispielen, sodass der Transfer des Wissens in die Berufspraxis erleichtert werden konnte.

## 5.2.2 Erprobung und Evaluation des ersten Weiterbildungsformats

### 5.2.2.1 Umsetzung der Erprobung

Die Erprobung des ersten Weiterbildungsformats fand zwischen Januar und März 2016 in Saarbrücken statt.

Insgesamt nahmen an der Iteration 12 Lernende teil (9 weibliche und 3 männliche), die vor und nach der Teilnahme an dem didaktischen Design eine subjektive Selbsteinschätzung vornahmen. Die Teilnehmenden waren zwischen 29 und 56 Jahre alt (Mittelwert 40,71 Jahre, Median 35 Jahre).

Die Gruppe der Teilnehmende war sehr heterogen bezüglich der Fachgebiete und Qualifizierungsformen, in denen die Lernenden aktuell beschäftigt waren:

- Berufsbezogener Deutschunterricht (1 TN)
- Landessprache (+ Alpha), Integrationskurs + Orientierungskurs, B2 + Beruf (2 TN)
- Anpassungsqualifizierung (1 TN)
- Berufsvorbereitung (2 TN)
- Migrantinnenkurs, A2- bis B1-Kurs, B2-Kurs (2 TN)
- Integrationskurse, Berufsschule (1 TN)
- Berufsbezogene Zweitsprachförderung (2 TN)
- Grundbildungsformate in Unternehmen (1 TN)

Es waren Mehrfachnennungen für das Sprachniveau, in dem die Teilnehmenden beschäftigt sind, möglich. Die befragten Sprachdozenten gaben an, dass die Zielgruppe ihrer Fachgebiete ein Sprachniveau aufwies, das dem GER-Niveau A1 (33 %), A2 (75 %), B1 (83,3%) und B2 (41,7%) zuordenbar war.

Im Mittel sind die teilnehmenden Personen seit 4,48 Jahren als Lehrkraft in der beruflichen Qualifizierung als Sprachlehrende beschäftigt. Der Median liegt bei 2 Jahren und die Standardabweichung bei 4,39 Jahren. Insgesamt für alle Teilnehmenden ergibt sich ein kumulativer Wert von 51 Jahren Berufstätigkeit in der beruflichen Qualifizierung.

## 5.2.3 Zentrale Erkenntnisse zur Weiterentwicklung

### Metaebene

Als wichtige Erkenntnis kann für diese Ebene aus der Datenauswertung festgehalten werden, dass die **Arbeitsatmosphäre** als gut, freundlich und wertschätzend bewertet wurde. Zusätzlich ist anzumerken, dass nicht alle Aktivitäten evaluiert werden konnten, da die Durchführung in abgeänderter Form erfolgte.

Das Konzept des **Team-Teaching** wurde von allen evaluierenden Parteien als positiv empfunden. Während der Erprobung wurde ersichtlich, dass die **Trainerenden** fundierte Kompetenzen im Bereich der Sprachförderung als auch Fachkompetenzen im Bereich Deutsch-Medizin aufweisen sollten, da es nur so möglich war, den Teilnehmenden konkrete Beispiele an die Hand zu geben, sowie deren Fragen umfassend zu beantworten. Allgemein sollten die Trainerenden sich im Vorfeld der Weiterbildung absprechen, wie die **Arbeitsaufteilung** erfolgt. Dabei ist nicht nur zu bedenken, wie die Präsentationssequenzen aufgeteilt werden, sondern auch, wie eine gegenseitige Unterstützung während der jeweiligen Lehrvorträge stattfinden kann – zum Beispiel durch das Austeilen von Arbeitsmaterialien oder dem Aufzeigen von Präsentationsfolien während des Vortrags. Insgesamt sollte ein klares Rollenverständnis bestehen, welches festlegt, welche Verantwortlichkeiten zu welcher Phase des Trainings bestehen. Zudem ist seitens der Trainerenden eine hohe **Flexibilität** gefordert, da nur somit ermöglicht werden kann, dass die Weiterbildung trotz etwaiger Abweichungen vom geplanten Sequenzplan weitgehend reibungslos verläuft.

Die **allgemeine Konzeption** der Weiterbildung als Präsenzseminar mit drei Modulen erwies sich als praktikabel.

Aufgrund dieser zentralen Erkenntnisse wurden auf der Metaebene folgende Implikationen für die Weiterentwicklung des dritten Moduls der Weiterbildungsreihe formuliert:

1. Nach der Pilotierung soll ein zusätzliches Schriftstück mit Erläuterungen zu „Rahmenbedingungen und Standards“ für die Trainerinnen/Trainer zur Verfügung gestellt werden. Dies trägt zur Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung der Weiterbildung bei.
2. Es sollte über eine Binnendifferenzierung bei zukünftigen Durchführungen nachgedacht werden, eine Alternative wäre eine genauere Definition der Zielgruppe vorab (mit/ohne Vorerfahrung) oder die Entwicklung eines zusätzlichen didaktischen Designs, um Teilnehmende ohne Vorkenntnisse auf das modulare Weiterbildungsformat vorzubereiten.

3. Es ist eine Entlastung der Inhalte durch Vorabmaterialien vorzunehmen. Hierzu kann z. B. das Booklet von Modul 1 erweitert werden.
4. Das Format des Team-Teaching sollte beibehalten werden, da es als positiv gewertet wird.
5. Um noch mehr Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden zu ermöglichen, sollten mehr Aktivitäten und konkrete, authentische Anwendungsbeispiele integriert werden, welche die Praxisnähe steigern.
6. Aufgrund der nur begrenzten Nutzung des Formates der individuellen Prozessbegleitung ist das angebotene Format zu überdenken.

### Makroebene

Die Analyse innerhalb der Makroebene offenbarte mehrere Faktoren, die Hinweise für die Weiterentwicklung des Weiterbildungsformats lieferten. Zum einen wurde ersichtlich, dass noch mehr authentische Materialien und Erfahrungsberichte aus der Praxis von den Lernenden gewünscht wurden, zum anderen bedurfte es einer Überprüfung der thematischen Inhalte der einzelnen Blöcke.

#### Aufgrund dieser zentralen Erkenntnisse wurden auf der Makroebene folgende Implikationen für die Weiterentwicklung der Weiterbildung formuliert:

1. Die Nutzung von authentischen Materialien während der Durchführung ist anzustreben. Der Einsatz von Materialien aus Lehrbüchern (z. B. Arztbrief) sollte vermieden werden.
2. Eine Ergänzung der theoretischen Inputphasen ist zu überdenken.
3. Zusätzliche Erfahrungsberichte von Prüfungsteilnehmern und Ärztekammern sollten integriert werden.
4. Bei der Wahl des Weiterbildungsortes ist auf einen Raum mit Rückzugsmöglichkeiten oder ausreichend Platz für Gruppenarbeiten zu achten. Eine Anordnung der Tische in Gruppen erleichtert den Austausch der Teilnehmenden während der Durchführung von Aktivitäten untereinander.



Als wichtige Erkenntnisse sind der subjektiv empfundene Kompetenzzuwachs der Teilnehmenden und die positiven Äußerungen zu ihren zukünftigen beruflichen Perspektiven bedingt durch die Teilnahme zu erwähnen.

### Mikroebene

Die Evaluation auf der Mikroebene fokussiert sich auf einzelne Sequenzen und Blöcke des Weiterbildungsformats und will Hinweise darüber erlangen, ob und inwiefern sich das didaktische Arrangement aus Methoden, Inhalten und Medien im Praxiskontext bewährt hat und wieso dem so war.

Für Modul 1 ergeben sich somit folgende Modifizierungen:

Block		Teilinhalte	Auswertung
1	Zielgruppe Zugewanderte Ärzte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ärztemangel und -zuwanderung</li> <li>• Berufszulassung</li> <li>• Ärzte als Deutschlerner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> <li>• Kürzer</li> <li>• Bleibt</li> </ul>
2	Arbeitsplatz Krankenhaus	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dt. Gesundheitswesen Assistenz-ärzte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entfällt</li> </ul>
3	Kultursensibilität	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsrolle im int. Vergleich ‘</li> <li>• Interkulturelle Lernanforderungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kürzer</li> <li>• Kürzer</li> </ul>
4	Kommunikation im Krankenhaus	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachhandlungen von Ärzten allg.</li> <li>• Ärztliche Sprachregister</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> <li>• Bleibt</li> </ul>
5	Lehrplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenbedingungen, Kursformate</li> <li>• Kurs- und Unterrichtsplanung</li> <li>• Lernbedarfsermittlung</li> <li>• Individuelle Angebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> <li>• Wird in Modul 2 verschoben</li> <li>• Kürzer</li> <li>• Kürzer</li> </ul>
6	Lehrmaterial	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprach- und Fachlehrwerke</li> <li>• Online-Angebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> <li>• Bleibt</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

Für Modul 2 ergeben sich folgende Modifizierungen:

Block		Teilmhalte	Auswertung
1	Unterrichtsplanung mithilfe von Scaffolding	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kursplanung auf Makro-Ebene: Handlungsfelder im medizinischen Kontext identifizieren, Sprachhandlungen recherchieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wird in Modul 1 verschoben</li> </ul>
2	Lernziele in Ärztekursen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammeln von niveauspezifischen Merkmalen anhand Profile Deutsch</li> <li>• Umwandeln der Sprachhandlungen in Kann-Deskriptoren resp. Lernziele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wird in Modul 1 verschoben</li> </ul>
3	Didaktisieren von Arbeitsmaterialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Didaktische Reduktion</li> <li>• Binnendifferenzierung</li> <li>• Sammeln von Methoden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wird erweitert (Düsseldorf: wird reduziert)</li> <li>• Bleibt (Düsseldorf: verschieben auf Nachtreffen)</li> <li>• Bleibt</li> </ul>
4	Qualitätsdreieck, Handlungsorientierung und Szenario-Methode	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Szenarien selbst erstellen: Kommunikationssituationen: Das schwere Gespräch + Kommunikation mit Angehörigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
5	Verknüpfung der All-gemeinsprache mit der Fachsprache	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiedliche Register</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
6	IFSL im Kontext der Medizin – Instrumente des IFSL	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Team-Teaching und andere Instrumente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
7	Fachspezifisches Coaching	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachcoaching etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

Für Modul 3 ergeben sich folgende Modifizierungen:

Block		Teilmhalte	Auswertung
1	Die Fachsprachenprüfung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung des Prüfungsformates</li> <li>• Erläuterung der einzelnen Prüfungsbausteine</li> <li>• Abgrenzung zu anderen Prüfungsformaten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
2	Arzt-Patienten-Gespräch – Kommunikation: Anamnese-gespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Phasen des Anamnesege-sprächs</li> <li>• Vorstellung eines Bewer-tungsbogens der Ärztekam-mern zu diesem Prüfungsbau-stein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
3	Arzt-Patienten-Gespräch – Kommunikation: Körperliche Untersuchung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderheiten der Kommu-nikation während der körperli-chen Untersuchung</li> <li>• Medizinischer Fachwortschatz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
4	Dokumentation – Kommunikation: Be-rufsrelevante schriftli-che Textsorten (z. B. Arztbriefe)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die einzelnen Abschnitte ei-nes Arztbriefes</li> <li>• Strategien zur Förderung der Sprachkompetenzen (Schwer-punkt: Schreibkompetenz)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
5	Arzt-Arzt-Gespräch – Kommunikation: Vi-site bzw. Patienten-vorstellung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung eines Bewer-tungsbogens der Ärztekam-mern zu diesem Prüfungsbau-stein</li> <li>• Vorspielen von Audiodateien mit Patientenvorstellungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
6	Berichte aus Prüfun-gen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berichte von Prüflingen und Prüfern aus der Praxis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wird neu ein-gefügt</li> </ul>
7	Individuelle Prozess-begleitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prozess der individuellen Pro-zessbegleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

## 5.3 Die Entwicklung des zweiten Weiterbildungsformates

### 5.3.1 Inhalt und Struktur des zweiten Weiterbildungsformates

Aufbauend auf den Erkenntnissen der ersten Erprobung und Evaluation, wurde eine zweite modulare Weiterbildungsreihe zwischen März und Juli 2017 durchgeführt, dass sich noch stärker an den spezifischen Bedürfnissen der Zielgruppe ausrichtet. Nachfolgend werden erneut die Konzeption der Weiterbildung auf Meta-, Makro- und Mikroebene dargestellt.

## Metaebene

Da sich das Team-Teaching innerhalb der ersten Erprobung als zielführend erwiesen hat, wurde dies für die Erprobung des zweiten Weiterbildungsformats beibehalten. Für die zweite Iteration bestand das Trainerteam für Modul 1 und 2 aus den Entwicklern von Modul 1 und 2 (adäquat zur ersten Erprobung). Für Modul 3 wurde der Entwickler aus Modul 1 durch den Entwickler des durchgeführten Moduls, 3, ersetzt. Erneut wurde die konkrete Aufteilung einzelner Blöcke und Sequenzen den Trainierenden überlassen. Die Vorbereitung der Trainerinnen bzw. Trainer sollte erneut mittels schriftlicher Materialien erfolgen, bzw. bestand der Vorteil in Modul 3, dass hier das Konzept direkt vom Entwickler umgesetzt wurde. Auch der zeitliche Rahmen für die modulare Weiterbildungsreihe, d.h. 3 Module mit 1,5 Tagen, wurde beibehalten. Den Teilnehmenden wurde im Rahmen der zweiten Erprobung im Vorfeld ein Booklet zur Verfügung gestellt, das zur Vorbereitung auf die Weiterbildung genutzt werden sollte und somit den unterschiedlichen Wissensständen in Bezug auf die integrierte Sprachförderung Rechnung trug.

## Makroebene

Wie bereits erwähnt, wurde die zeitliche Struktur der modularen Weiterbildungsreihe beibehalten, sodass erneut drei Module mit jeweils 1,5 Weiterbildungstagen für die Durchführung zur Verfügung standen. Die Inhalte der Weiterbildung wurden erneut angelehnt an das etablierte ESRIA-Schema durchgeführt.

## Mikroebene

Das **erste Modul** des Weiterbildungsformates gliederte sich für die zweite Durchführungsphase in sechs Blöcke, die der folgenden Tabelle entnommen werden können:

Block		Teillinhalte
1	Berufsbild	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arztberuf in Deutschland</li></ul>
2	Mediziner-Migration	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ärztemangel u. -zuwanderung</li><li>• Berufszulassung</li><li>• Ärzte als Deutschlerner</li></ul>
3	Lernformate	<ul style="list-style-type: none"><li>• Rahmenbedingungen, Kursformate</li><li>• Das Spezialmodul</li></ul>
4	Kommunikation im Krankenhaus	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kultursensibilität</li><li>• Sprachhandlungen von Ärzten allgemein</li><li>• Ärztliche Sprachregister</li></ul>

5	Sprachbedarfsermittlung (aus Modul 2 übernommen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Scaffolding</li> <li>• Lernbedarfsermittlung</li> <li>• Sprachhandlungen im Detail</li> <li>• Kann-Beschreibungen</li> <li>• Lernziele</li> </ul>
6	Lehrmaterial	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprach- und Fachlehrwerke</li> <li>• Online-Angebote</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

Das **zweite Modul** der Weiterbildungsreihe gliederte sich in fünf Blöcke, die der folgenden Tabelle entnommen werden können:

Block		Teilmhalte
1	Didaktisieren von Arbeitsmaterialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Didaktische Reduktion</li> <li>• Binnendifferenzierung</li> <li>• Sammeln von Methoden</li> </ul>
2	Qualitätsdreieck, Handlungsorientierung und Szenario-Methode	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Szenarien selbst erstellen: Kommunikationssituationen: Das schwere Gespräch + Kommunikation mit Angehörigen</li> </ul>
3	Verknüpfung der Alltagsprache mit der Fachsprache	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachregister</li> </ul>
4	IFSL im Kontext der Medizin – Instrumente des IFSL	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Team-Teaching und andere Instrumente</li> </ul>
5	Fachspezifisches Coaching	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachcoaching etc.</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

Ausgehend von den Evaluationsergebnissen zur Mikroebene wurde im **dritten Modul** nur ein Block mit Beispielen aus der Prüfungspraxis ergänzt. Die abgeleiteten Empfehlungen durch die erste Iteration wurden berücksichtigt und entsprechende Stellen modifiziert.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Inhalte und Themenblöcke des dritten Moduls:

Block		Teilmhalte
1	Die Fachsprachenprüfung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung des Prüfungsformates</li> <li>• Erläuterung der einzelnen Prüfungsbausteine</li> <li>• Abgrenzung zu anderen Prüfungsformaten</li> </ul>

Block		Teilmhalte
2	Arzt-Patienten-Gespräch – Kommunikation: Anamnese-gespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Phasen des Anamnese-gesprächs</li> <li>• Vorstellung eines Bewertungsbogens der Ärztekammern zu diesem Prüfungsbaustein</li> </ul>
3	Arzt-Patienten-Gespräch – Kommunikation: Körperliche Untersuchung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderheiten der Kommunikation während der körperlichen Untersuchung</li> <li>• Medizinischer Fachwortschatz</li> </ul>
4	Dokumentation – Kommunikation: Berufsrelevante schriftliche Textsorten (z. B. Arztbriefe)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die einzelnen Abschnitte eines Arztbriefes</li> <li>• Strategien zur Förderung der Sprachkompetenzen (Schwerpunkt: Schreibkompetenz)</li> </ul>
5	Arzt-Arzt-Gespräch – Kommunikation: Visite bzw. Patientenvorstellung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung eines Bewertungsbogens der Ärztekammern zu diesem Prüfungsbaustein</li> <li>• Vorspielen von Audiodateien mit Patientenvorstellungen</li> </ul>
6	Beispiele aus der Prüfungspraxis	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung von Prüfungsberichten aus der Perspektive von Teilnehmenden und Prüfern</li> </ul>
7	Individuelle Prozessbegleitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prozess der individuellen Prozessbegleitung</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

### 5.3.2 Erprobung und Evaluation des zweiten Weiterbildungsformates

Das wissenschaftliche Vorgehen innerhalb des zweiten Erprobungs- und Evaluationszyklus<sup>1</sup> gestaltete sich analog zur ersten Erprobung, weswegen das konkrete Evaluationsvorgehen an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt wird. Nachfolgend werden die Erprobung sowie insbesondere die Erkenntnisse der Evaluation der zweiten Weiterbildungseinheit dargestellt.

Die Erprobung des zweiten Weiterbildungsformates fand von Mai bis Juli 2017 in Düsseldorf statt.

Insgesamt nahmen an der Iteration 13 Lernende teil (11 weibliche und 2 männliche), die vor und nach der Teilnahme an dem didaktischen Design eine subjektive Selbsteinschätzung ihrer Kompetenzen vorgenommen haben. Die Teilnehmenden waren zwischen 28 und 55 Jahre alt (Mittelwert 43,88 Jahre, Median 47,5 Jahre, Standardabweichung 10,43).

Es liegt eine große Heterogenität in Bezug auf die Fachgebiete und Qualifizierungsformen vor, in denen die Lernenden aktuell beschäftigt sind:

- Allgemeine Anpassungsqualifizierung (3 TN)
- Kurse: B1–B2 Medizin, B2–C1 Medizin (2 TN)
- Berufsbezogene Deutschkurse (1 TN)
- Deutsch-Medizin Integrationskurse (2 TN)

- Integrationskurse allgemein (2 TN)
- Berufsbegleitende Medizinerkurse (1 TN)
- Pflege, Schwerpunkt Onkologie, Palliative, Demenz, Primär Fremdsprache (2 TN)

Das Sprachniveau der Zielgruppe der Sprachlehrenden wies die folgenden GER-Niveaustufen auf: A1 (7,7 %), A2 (46,2 %), B1 (84,6 %) und B2 (53,8 %), C1 (30,8 %). Es waren Mehrfachnennungen für das Sprachniveaus, in dem die Teilnehmenden beschäftigt sind, möglich.

Im Mittel sind die Teilnehmenden seit 4,36 Jahren als Sprachlehrkraft in der beruflichen Qualifizierung tätig. Der Median liegt bei 2 Jahren und die Standardabweichung bei 4,13 Jahren. Insgesamt für alle Teilnehmenden ergibt sich ein kumulativer Wert von 48 Jahren Berufstätigkeit in der beruflichen Qualifizierung.

### Metaebene

Es wurde deutlich, dass die **Vorbereitung der Trainierenden**, die nicht Entwickler des jeweiligen Moduls waren, mittels schriftlicher Materialien zu wenig Handlungsspielraum bei der Vermittlung der Inhalte ließ und dies zu Unsicherheiten seitens der Trainierenden führte. Dadurch lässt sich die Implikation festlegen, dass Rahmenbedingungen und Standards für die Trainierenden festzulegen sind (diese Implikation aus Iteration 1 wurde erneut bestätigt). Zum einen müssen den Trainierenden klare Gestaltungsspielräume ausgewiesen werden, die betonen, dass einzelne Methoden oder auch Beispiele von den Trainierenden selbstständig gewählt oder angepasst werden können, so lange die intendierten und ausgewiesenen Lernziele erreicht werden. Dies könnte zu einer authentischeren und zielführenderen Vermittlung der Inhalte führen. Zum anderen sollten zukünftige Trainerinnen und Trainer mit Hilfe von Train-the-Trainer-Formaten in Struktur und Aufbau des Weiterbildungsformats eingeführt werden, sodass diese nicht nur auf Basis schriftlicher Materialien für ihre Rolle als Trainierende vorbereitet werden.

Zudem erwies sich das Format der Prozessbegleitung in Form eines individuellen Unterrichtscoachings als nicht geeignet, da es nicht in Anspruch genommen wurde. Insgesamt sollte über das Format der **Prozessbegleitung** nachgedacht werden.

Das **Team-Teaching**-Format wurde erneut positiv bewertet und sollte beibehalten werden.

Aufgrund dieser zentralen Erkenntnisse wurden auf der Metaebene folgende Implikationen für die Weiterentwicklung der Weiterbildung formuliert:

1. Die Vorbereitung von Trainerinnen und Trainern für das Weiterbildungsformat sollte mit Hilfe von Train-the-Trainer-Formaten erfolgen, sodass diese die Möglichkeiten haben,

Aufbau und Intention einzelner Sequenzen besser kennenzulernen. Zusätzlich sollte in schriftlichen Vorbereitungsmaterialien betont werden, dass die Trainierenden Gestaltungs- und Handlungsspielräume in der Umsetzung einzelner Sequenzen haben, wobei sichergestellt werden muss, dass spezifische Inhalte vermittelt und intendierte Lernziele anvisiert werden.

2. Das Format der individuellen Prozessbegleitung sollte überdacht werden.
3. Das Format des Team-Teaching sollte beibehalten werden.

### Makroebene

Der **zeitliche Rahmen** der modularen Weiterbildungsreihe (3 Module mit jeweils 1,5 Tagen) erwies sich als praktikabel.

Der Ausbau der **Aktivitätsphasen** erwies sich als zielführend, um den Teilnehmenden den Transfer erlernter Inhalte in ihre individuelle berufliche Praxis zu ermöglichen und zu erleichtern.

Aufgrund dieser zentralen Erkenntnisse wurden auf der Makroebene folgende Implikationen für die Weiterentwicklung der Weiterbildung formuliert:

1. Die zeitliche Gestaltung der modularen Weiterbildungsreihe von drei Modulen zu je 1,5 Tagen sollte beibehalten werden.
2. Eine Berücksichtigung von vielen Aktivitätsphasen sollte beibehalten werden.

### Mikroebene

Folgende Modifizierungen ergaben sich für Modul 1:

	<b>Block</b>	<b>Teillinhalte</b>	<b>Auswertung</b>
1	Berufsbild	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arztberuf in Deutschland</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
2	Mediziner-Migration	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ärztemangel u. -zuwanderung</li> <li>• Berufszulassung</li> <li>• Ärzte als Deutschlerner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> <li>• Bleibt</li> <li>• Kürzer</li> </ul>



3	Lernformate	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenbedingungen, Kursformate</li> <li>• Das Spezialmodul</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kürzer</li> </ul>
4	Kommunikation im Krankenhaus	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kultursensibilität</li> <li>• Sprachhandlungen von Ärzten allg.</li> <li>• Ärztliche Sprachregister</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Länger</li> <li>• Bleibt</li> <li>• Länger</li> </ul>
5	Sprachbedarfsermittlung (aus Modul 2 übernommen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Scaffolding</li> <li>• Lernbedarfsermittlung</li> <li>• Sprachhandlungen im Detail</li> <li>• Kann-Beschreibungen</li> <li>• Lernziele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wird in Kursplanung verschoben</li> <li>• Bleibt</li> <li>• Bleibt</li> <li>• Länger</li> <li>• Kürzer</li> </ul>
6	Lehrmaterial	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprach- und Fachlehrwerke</li> <li>• Online-Angebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wird in Modul 2 verschoben</li> <li>• Wird in Modul 2 verschoben</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

Für Modul 2 ergaben sich folgende Modifizierungen:

Block		Teillinhalte	Auswertung
1	Didaktisieren von Arbeitsmaterialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Didaktische Reduktion</li> <li>• Binnendifferenzierung</li> <li>• Sammeln von Methoden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wird reduziert</li> <li>• Wird auf Nachtreffen verschoben</li> <li>• Bleibt</li> </ul>
2	Qualitätsdreieck, Handlungsorientierung und Szenario-Methode	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Szenarien selbst erstellen: Kommunikationssituationen: Das schwere Gespräch + Kommunikation mit Angehörigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
3	Verknüpfung der Allgemeinsprache mit der Fachsprache	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachregister</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
4	IFSL im Kontext der Medizin – Instrumente des IFSL	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Team-Teaching und andere Instrumente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
5	Fachspezifisches Coaching	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachcoaching etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

Für Modul 3 ergaben sich folgende Modifizierungen:

<b>Block</b>		<b>Teilmhalte</b>	<b>Auswertungen</b>
1	Die Fachsprachenprüfung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung des Prüfungsformates</li> <li>• Erläuterung der einzelnen Prüfungsbausteine</li> <li>• Abgrenzung zu anderen Prüfungsformaten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
2	Arzt-Patienten-Gespräch – Kommunikation: Anamnesegespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Phasen des Anamnesegesprächs</li> <li>• Vorstellung eines Bewertungsbogens der Ärztekammern zu diesem Prüfungsbaustein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
3	Arzt-Patienten-Gespräch – Kommunikation: Körperliche Untersuchung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderheiten der Kommunikation während der körperlichen Untersuchung</li> <li>• Medizinischer Fachwortschatz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
4	Dokumentation – Kommunikation: Berufsrelevante schriftliche Textsorten (z. B. Arztbriefe)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die einzelnen Abschnitte eines Arztbriefes</li> <li>• Strategien zur Förderung der Sprachkompetenzen (Schwerpunkt: Schreibkompetenz)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
5	Arzt-Arzt-Gespräch – Kommunikation: Visite bzw. Patientenvorstellung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung eines Bewertungsbogens der Ärztekammern zu diesem Prüfungsbaustein</li> <li>• Vorspielen von Audiodateien mit Patientenvorstellungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
6	Beispiele aus der Prüfungspraxis	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung von Prüfungsberichten aus der Perspektive von Teilnehmenden und Prüfern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>
7	Individuelle Prozessbegleitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prozess der individuellen Prozessbegleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

## 5.4 Die Entwicklung des dritten Weiterbildungsformates

Nachfolgend wird jeweils die finale Version der einzelnen Module innerhalb der Projektlaufzeit dargestellt.

### Modul 1:

Block	Inhalt
1	Berufsbild
2	Mediziner-Migration
3	Lernformate
4	Kultursensibilität
5	Sprachlernbedarf im Stationsalltag
6	Lernziele in Ärztekursen

Quelle: Eigene Darstellung

### Modul 2:

Block	Inhalt
1	IFSL im Kontext der Medizin
2	Lern- und Lehrmaterialien
3	Lehrwerkanalyse
4	Arbeit mit/an Fachtexten
5	Handlungsorientierte Methoden im Unterricht
6	Didaktisieren von authentischen Materialien

Quelle: Eigene Darstellung

### Modul 3:

Block	Inhalt
1	Die Fachsprachenprüfung
2	Arzt-Patientengespräch - Kommunikation: Anamnesegespräch
3	Arzt-Patientengespräch – Kommunikation: Körperliche Untersuchung
4	Dokumentation – Berufsrelevante schriftliche Textsorten (z.B. Arztbriefe)
5	Arzt-Arzt-Gespräch – Kommunikation: Visite bzw. Patientenvorstellung
6	Beispiele aus der Prüfungspraxis
7	Individuelle Prozessbegleitung und Organisatorisches

Quelle: Eigene Darstellung

## 6 Individuelle Prozessbegleitung

Für beide Berufsfelder wurde eine Individuelle Prozessbegleitung im Anschluss an beide Weiterbildungsformate angeboten. Für den Pflege- als auch Ärztebereich umfasste dies jeweils das Coaching einer selbst geplanten Unterrichtssequenz über ein selbstgewähltes Thema. Insgesamt nahmen 11 Teilnehmende dieses Angebot wahr – 9 im Pflege- sowie 2 im Ärztebereich. Im Pflegebereich gab es jeweils 2 ‚Lerntandems‘, d.h. das Coaching-Gespräch fand im Team statt.

Im Bereich der Pflegenden wurden zu den folgenden Themen Coaching-Gespräche durchgeführt:

- Katheterisieren eines Blasenverweilkatheters
- Identifikation mit der Rolle als Auszubildende in der Altenpflege herstellen und Eigeninitiative für eine erfolgreiche Berufsausbildung übernehmen
- Biographie
- Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung
- Umgang mit Angehörigen, Reflexionsfähigkeit des Denkens und Handelns
- Sturzprophylaxe
- Biographiearbeit in der Altenpflege
- Dekubitusprophylaxe

Für den Ärztebereich wurden folgende Themen als Unterrichtssequenzen geplant:

- Struktur der Sozialversicherung
- Das deutsche Gesundheitssystem

Die Ausfertigung der Unterrichtssequenzen wurde jeweils in unterschiedlichen Umfängen als Basis für den Coaching-Prozess zur Verfügung gestellt (Ausfertigungen 15-20 Seiten bis hin zu einzelnen Tabellen mit einer Übersicht über den Unterrichtsablauf). Je nach Umfang der Basismaterialien war die Vorbereitungszeit für das Coaching-Gespräch unterschiedlich, d.h. 1-4 Stunden. Die telefonischen Coaching-Gespräche selbst umfassten 1-1,5 Stunden. Manche Coachees hatten direkt während bzw. nach der Überarbeitung der Unterrichtssequenzen erneuten Redebedarf und so fanden zu diesen Zeitpunkten insgesamt 4 weitere Gespräche mit der Dauer von jeweils ca. 0,5-1 Std. statt. Abgeschlossen wurde der Coaching-Prozess mit einem Abschlussgespräch jeweils nach der Durchführung der Unterrichtssequenz und der Zurverfügungstellung der überarbeiteten Unterrichtssequenz.

Bis zum Ende der Projektlaufzeit sind drei Unterrichtssequenzen nicht in der Praxis durchgeführt worden, die überarbeiteten Materialien wurden jedoch eingereicht. Da es sich bei den Coachees um Mitarbeiter einer Institution handelte, wurden die einzelnen Themen bis auf 2 Einheiten immer in der gleichen Gruppe durchgeführt. Interessant war, wie sich die Gruppendynamik innerhalb dieser Wochen änderte und anfängliche Methoden der Binnendifferenzierung oder gesteuerten Gruppeneinteilung zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr durchführbar waren. Dies erweiterte die Wahl der eingesetzten Methoden und trug zusätzlich zu einem regen Austausch der Coachees u.a. beim Nachtreffen bei.

Alle Coachees empfanden das Coaching als sehr hilfreich, konstruktiv und gewinnbringend für ihre Arbeit in der Praxis.

Während im Ärztebereich die Individuelle Prozessbegleitung aufgrund der geringen Nachfrage mit dem Coaching-Prozess endete, fand im Rahmen des Berufsfeldes Pflege noch ein Nachtreffen mit 8 UE statt. Dieses Nachtreffen hatte den Fokus auf der Vertiefung des theoretischen Teils und sollte zugleich stark anwendungsorientiert durchgeführt werden. Folgende Themen wurden – aufgrund des Wunsches und der Rückmeldung der Teilnehmenden – für dieses Treffen aufbereitet:

- Eigene Erfahrungen im IFSL reflektieren
- Integriertes Fach- und Sprachlernen im Kontext der didaktischen Planung
- (Sprach-)Bedarfe erkennen und definieren
- Lernstände analysieren
- Unterricht binnendifferenziert gestalten
- Kommunikative Handlungskompetenz gezielt fördern

Neben Inputphasen wurden Anwendungsphasen mit Materialien, die die Lernenden aus der Praxis mitbrachten, durchgeführt. Dieses Nachtreffen wurde ebenso als sehr hilfreich, konstruktiv sowie gewinnbringend für die Arbeit in der Praxis empfunden.

Zukünftig wird empfohlen, für beide Berufsfelder ein Nachtreffen im Rahmen einer Individuellen Prozessbegleitung als festen verbindlichen Bestandteil der Weiterbildungsformate zu integrieren. Diese Nachtreffen sollten jeweils mit einem Fachvortrag und weiteren Aktivitätsphasen gestaltet werden. Die thematische Planung sollte in Rücksprache mit den Teilnehmenden bzw. mit Bezug auf Erfahrungen aus den Coaching-Prozessen erfolgen.

# 7 Wissenschaftliche Außendarstellung des Projektes

## Konferenzbeiträge:

Dippold-Schenk, K., Schropp, H. (2017): Integriertes Fach- und Sprachlernen in der beruflichen (Anpassungs-)Qualifizierung: Entwicklung von Weiterbildungsformaten für Lehrende und pädagogisches Personal im Bereich Pflege und Medizin - Methodisches Vorgehen bei der Bedarfserhebung und ausgewählte Ergebnisse des Projektes IFSL. Hochschultage Berufliche Bildung, Köln.

Kimmelman, N. (2016, August). Support of Vocational Trainers in Linguistic Diverse Groups The Challenge of Integrated Language and Content Learning in public Funded Qualification Programs for International Qualified Nurses. ECER Conference Dublin.

Kimmelman, N. (2016, Mai). Integrated content and language learning as a new challenge of vocational training – Experiences from new public funded qualification programs in the health care sector in Germany. VOICES FROM RESEARCH. International Conference & Research Workshop. University of Stockholm.

## Zeitschriftenbeiträge:

Kimmelman, N. (2017). Integrated content and language learning as a new challenge of vocational training. Experiences from public funded qualification programs in the health care sector in Germany. *Revista Española de Educación Comparada*. núm. 29 (enero-junio 2017), pp. 76-94.

Ferner ist ein wissenschaftlicher Beitrag zum Vortrag auf den Hochschultagen Berufliche Bildung 2017 derzeit für die Veröffentlichung in der Zeitschrift "Sprache im Beruf" derzeit in Arbeit.

## 8 Literaturverzeichnis

- Burkart, T., Kleining, G. & Witt, H. (2010). *Dialogische Introspektion. Ein gruppengestütztes Verfahren zur Erforschung des Erlebens*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Dresing, T. & Pehl, T. (Hrsg.). (2015). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (6. Auflage). Marburg: Dr. Dresing und Pehl GmbH.
- Flick, U. (1992). Entzauberung der Intuition: systematische Perspektiven-Triangulation als Strategie der Geltungsbegründung qualitativer Daten und Interpretationen. In J. H. P. Hoffmeyer-Zlotnik (Hrsg.), *Analyse verbaler Daten. Über den Umgang mit qualitativen Daten* (ZUMA-Publikationen, S. 11–55). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gibbons, P. (2015). *Scaffolding language, scaffolding learning. Teaching English language learners in the mainstream classroom* (Second edition).
- Kimmelman, N., Ohm, U. & Schramm, K. (2014). *Verbundprojekt Sprachsensibilisierung in der beruflichen Qualifizierung (SprSiBeQ). Abschlussbericht* (IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hrsg.).
- Kuckartz, U. (2010). *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten* (Lehrbuch, 3., aktualisierte Aufl.). Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.  
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-92126-6>
- Mayring, P. (1991). Qualitative Inhaltsanalyse. In U. Flick, E. Kardoff, H. Keupp, L. Rosenstiel & S. Wolff (Hrsg.), *Handbuch qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen* (S. 209–213). München: Psychologie-Verl.-Union.
- McKenney, S. E. & Reeves, T. C. (2012). *Conducting educational design research*. Milton Park, Abingdon, Oxon: Routledge.
- Nuissl, E. (2013). *Evaluation in der Erwachsenenbildung* (Studentexte für Erwachsenenbildung). Bielefeld: Bertelsmann.
- Plomp, T. (2010). Educational Design Research: an Introduction. November 23-26, 2007. In T. Plomp & N. M. Nieveen (Hrsg.), *An introduction to educational design research. Proceedings of the seminar conducted at the East China Normal University, Shanghai (PR China), November 23-26, 2007* (3rd print, S. 9–37). Enschede: SLO. Zugriff am 03.01.2016.
- Staub, F. & Kreis, A. (2013). Fachspezifisches Unterrichtscoaching in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. *Journal für LehrerInnenbildung* (2), 8–13.
- Ziebell, B. (2006). Leitlinie für erfolgreiche Lehrerfortbildung. In D. Heints (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit macht Schule* (Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik : Reihe A, Bd. 4, S. 31–44). Duisburg: Gilles & Francke.